

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Borkände frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 70.

Sonntag den 25. März 1894.

XII. Jahrg.

Ostern.

„Das Wunder ist des Glaubens liebtes Kind!“ ruft der Grübler und Zweifler Faust aus. Wunder sind es, an welche die gläubige Feyer unserer hohen christlichen Festtage sich an-schmiegt. Aber auch für diejenigen, welche sich mit ihren ge- steigerten geistigen und idealen Bedürfnissen des hingebenden Glaubens entringen und sich außerhalb des Schattens der Kirche stellen zu können vermaßen, erhaltet die hohen Festtage der christlichen Gemeinde die tiefste Bedeutung. Denn diese Feste stellen sich dar als glücklich gewählte, kunstreich gebildete und doch dem Naturleben sich anschmiegende Symbole, die zugleich einer dichterisch verklärten geschichtlichen Ueberlieferung gerecht werden und deren Zauber sich kein religiös veranlagter Mensch zu entziehen vermag.

Der Weg zum Ostersfest führt an drei Kreuzen vorüber: auf der Stätte Golgatha sind drei Kreuze errichtet. Christus haucht sein Leben am Kreuze inmitten der beiden Schächer aus. Welche Symbolik, welche geschichtliche Geheimnisschrift offenbaren jene drei Kreuze? Zwei von ihnen, die, an welchen die beiden Mörder hängen, sind durch sich selbst verständlich, als Sinn- bilder der irdischen Gerechtigkeit, Menschen, welche für blutige Thaten blutigen Lohn empfangen! Was aber verbrach der ge- kreuzigte Christus? Soll dieses Kreuz nur bedeuten, daß der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden muß? O, nein! Sein Vergehen war die Wahrheit. Wahrheit predigte er, Wahrheit, die echte Wahrheit und die echte Lehre wollte er seinem geknech- teten Volke zutragen — er ward verhöhnt, gezeißelt, ge- kreuzigt!

Jeder Wahrheit, jeder Lehre, für welche ein Volk, ein Zeitalter noch nicht reif ist, ergeht es wie unserem Heiland Christus. Ihre Verkündiger werden mißhandelt, unterdrückt, müssen ihr geistiges und wohl auch körperliches Leben preis- geben, müssen dem Banne des Unglaubens, der Dummheit und Bosheit erliegen. Aber die Wahrheit kann nicht unter- gehen! Auf jeden Charfreitag, an dem man die Wahrheit kreuzigte, folgt ein Ostersonntag, ein Tag der Auferstehung! Mag nun diese Auferstehung sofort, nach Jahren oder nach Jahrhunderten erfolgen: der Wahrheit wohnt übermächtiges Leben inne, das sich aus dem tiefsten Grabe der Zeiten siegreich zur ewigen Unvergänglichkeit erhebt.

Kein Judentum, nicht die grausamsten Verfolgungen haben die Lehre Christi zu unterdrücken vermocht. Sie wie die Macht der Wahrheit wird sich überall Bahn brechen trotz aller Dunkel- männer und aller falschen Propheten, die eine soziale unechte Wahrheit verbreiten wollen.

Ostern ist ein Naturgesetz des Geistes und der Wahrheit, dem sich — früher oder später — alles unterwerfen muß, was aus dem Geist geboren ist; kein irdischer Ullas, kein politisches Parteiprogramm kann diesem aus dem edlen Christentum ent- standenen Gesetz auf die Dauer widerstehen. Die ewige Wahr-

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

(66. Fortsetzung.)

Schlimmeres hätte Wolfgang nicht hören können. Ja, Felicitas hatte Recht. Unmöglich konnte sie die Gattin eines Mannes werden, dessen Vater ihre Mutter einst zu Fall gebracht, unmöglich hätte sie ihm, dem Geliebten, dieses Geheimniß ent- decken können, nie und nimmer wäre das Wort über ihre keu- schen Lippen gekommen, das ihre eigene Mutter bloßstellen mußte.

Bald nach Hartwig's Entfernung erschien Matland. In seinen Augen leuchtete es triumphierend, sein Wesen hatte etwas Geheimnisvolles.

„Baron,“ jagte er mit gedämpfter Stimme, die Hand auf Wolfgang's Schulter legend. „Alles geht gut. Ich unterhandle eben noch wegen des Ankaufs der schnellsten Dampfschiff, die in den Buchten der Riviera ankert; einige unternehmende Mona- gaschen stehen bereits zu unserer Verfügung. Jetzt gilt es noch zu berathen, wie wir den Gegenstand Ihrer Liebe an eine ein- fame Stelle locken, wo wir seiner ohne Aufsehen habhaft werden können.“

„Ich bin mit mir ernstlich zu Rathe gegangen,“ entgegnete Wolfgang, „und habe bei genauerer Selbstprüfung gefunden, daß ich Ihre Ansicht über Glückseligkeit nicht zur meinigen machen kann. Nehmen Sie meinen Dank für Ihre Bemühungen.“

Ein höhnisches Lächeln schwebte um Matland's Lippen.

„Es sei wie Sie wollen; gehen Sie Ihren eigenen Weg,“ erwiderte er und entfernte sich mit mißvergnügter Miene. Schon von dem Augenblicke an, wo Wolfgang von der furcht- baren Selbsttäuschung, daß Felicitas ihn betrogen habe, befreit worden war, waren alle seine wilden Entschlüsse und Pläne ge- schwunden. Er lehnte sich nicht mehr gegen sein Schicksal auf und wollte mit Würde und Ergebung tragen, was es ihm be- stimmt hatte, selbst das Los der Armuth. Er erschraf jetzt vor den finsternen Gedanken, denen er Eingang in seine Brust gestattet hatte, und glaubte zu entdecken, welche gefährliche Hochkule der Versuchungen ihm der Umgang mit Matland war. „Ich muß vor diesem Manne stehen,“ dachte Wolfgang, „oder er wird mich moralisch zu Grunde richten. Wahrscheinlich! wenn ich jener

heit muß siegen, muß trotz aller Unterdrückungen und Anfein- dungen auferstehen.

Diesen Trost bringt uns das alljährlich wiederkehrende christliche Osterfest und inmitten der konfessionellen Heterogenen und politischen Unklarheiten, die uns quälen und beängstigen, mahnt uns die heilige Symbolik des Osterfestes eindringlichst, nach unseren besten Kräften und mit reinstem Gewissen den Kern des Wahren ehrlich zu suchen und uns nicht durch dema- gogische Umtriebe in unserm Wege und unserm Streben beirren zu lassen oder gar unthätig und resignirt das Haupt zu ver- hüllen. Frisch an die Arbeit des Lebens, an den Tagesfragen mitgeholfen und mitgestritten; denn die Wahrheit muß auch, wie das Leben und Leiden unseres Heilandes zeigt, erkämpft werden! Durch Kampf zum Sieg.

Politische Tageschau.

An den entscheidenden Stellen innerhalb der Reichsregierung ist man über den weiteren Umfang der Reichstagsarbei- ten noch immer nicht schlüssig. Es lag in der Absicht, noch manche wichtige Vorlage während dieser Tagung zum Abschluß zu bringen, die theils noch im Bundesrathe schwebt, theils für diesen noch vorbereitet wird. Es gewinnt den Anschein, als ob die Entscheidung von dem Gange der Beratungen über die Steuererlasse abhängig gemacht werden möchte. Es be- stätigt sich durchaus, daß die Regierung auf Durchberatung ihrer Vorlagen besteht und für keine derselben irgend eine Um- arbeitung oder gar einen völlig neuen Ersatz zu schaffen beab- sichtigt.

Dem kurzen Freudentrausche über das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages ist schnell ein kräftiger Regenjammer gefolgt. Die „Köln. Volksztg.“ die bis- her für den Vertrag eintrat, schreibt schon jetzt: „Aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiete wird uns mitgeteilt, daß das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages be- reits in einer Hinsicht in unangenehmer Weise sich bemerkbar macht — nämlich durch zahlreiche Kündigungen von Seiten der Arbeiter. Die meisten der Veränderungslustigen wollen im Osten, d. h. in Oberschlesien, augenblicklich besser bezahlte Arbeit annehmen, bezw. haben sich für diesen Zweck schon anwerben lassen.“

Die Ueberführung der Leiche Kossuth's nach Ungarn findet voraussichtlich nicht vor Montag oder Dienstag nächster Woche statt, da ungarische Abordnungen erwartet werden. Der Sohn Kossuth's reist nach Genua, um dort die Ausgrabung der Leiche seiner Mutter und Schwester zu erlangen und die- selben gemeinsam mit Kossuth nach Ungarn überzuführen. Die Leiche Kossuth's soll, wie aus Fiume verlautet, über Venedig nach Fiume gebracht werden, um nach Budapest geführt zu werden, damit sie österreichischen Boden nicht berühre. Sämtliche im Hafen von Fiume befindlichen italienischen Segler

gehakte Halbbruder wäre, an welchem er seine Wuth über das Mißgeschick seiner Geburt kühlen möchte, er könnte nicht syste- matischer zu Werke gehen!“ Wolfgang fühlte sich plötzlich von einem Gedanken erfaßt, der ihn in die größte Aufregung ver- setzte.

Die Verhältnisse, welche der alte Hartwig geschildert hatte, erinnerten ihn lebhaft an Matland's Erzählung.

War er (Wolfgang) etwa wirklich jener glücklichere Halb- bruder, den Matland so tödtlich haßte, daß es ihm als eine, eines ganzen Lebens würdige Aufgabe erschien, ihn zu vernichten.

Nein! Unmöglich konnte sich unter so viel Freundschaft und Herzlichkeit, wie Matland ihm in den verschiedensten Lebens- lagen bewiesen, eine glühende, still und rastlos arbeitende Rach- sucht verbergen. Auch kamen derartige Verführungsgeschichten ja leider zu häufig vor, als daß es nicht leicht eine Menge analoger Fälle gegeben haben sollte.

XL.

Jener Abend, wo Matland am Rouletteische mit Edmund Kettberg zusammengetroffen war, sollte der letzte gewesen sein, den der junge Roué im Casino, wo er bisher täglicher Gast war, verbrachte. Er war seitdem aus der von ihm bewohnten Villa zwischen Monte-Carlo und Nizza nicht wieder herausgekommen. Der Fieberzustand, welcher den Kranken bisher nicht am Aus- gehen zu hindern vermochte, hatte sich so gesteigert, daß er das Bett nicht mehr verlassen konnte. Nichts aber lag dem Kranken ferner als der Gedanke, daß sein Leiden unheilbar sei und daß die Schatten des Todes sich bereits auf ihn herabzusinken be- gannen.

Herablassende Gespräche mit Kötling wechselten mit despotischen Launen. Er hatte den Mann, vor dem er früher einen gewissen scheuen Respect gehabt, von Anfang an in wegwerfendster Weise behandelt. Wenn Kettberg seine unerträglichen Launen an ihm ausließ, was täglich ein paar Mal geschah, so pflegte er ihn Schimpfwörter, wie „Verdammter Spitzbube!“ — „Langfinger!“ — „Einbrecher!“ — „Galgenvogel!“ — „Zuchthauskandidat!“ — ins Gesicht zu schleudern, und hatte seine stille Freude daran, daß Kötling es nicht wagen durfte, auf Kettberg's eigene Ver- gangenheit auch nur mit einer Silbe anzuspähen oder ihm gar die eine oder die andere jener Benennungen, die sehr gut auch

hüften auf ihren Masken Halbtop als Trauerkandgebung für Kossuth. — In Turin sind bei den Hinterbliebenen Kossuth's zahlreiche Condolenz-Telegramme eingetroffen, darunter solche von Crispi, Nicotera, General Turr u. Unter Mitwirkung der Grafen Karolyi und Coetvoes' und in Genuewart der beiden Söhne Kossuth's hat der ungarische Abgeordnete Helyi die Schub- laden aller Möbel der Kossuth'schen Wohnung einer genauen Durchsichtung unterzogen, aber kein Testament und keine letzt- willigen Verfügungen vorgefunden.

Eine neue Bombenexplosion wird aus Frankreich gemeldet. Am Dienstag explodirte im Eingang der Kirche von Jallien bei Grenoble während des Gottesdienstes eine mit Pulver gefüllte Bombe. Die Besucher der Kirche drängten erschreckt nach den Ausgängen, wobei zwanzig Personen verletzt wurden, darunter drei schwer. Eine Blechkiste mit 60 Dynamitkapseln wurde in Paris in einem Hause der Rue Carlot gefunden; wie dieselbe dorthin gekommen, ist noch nicht aufgeklärt. Die Kiste wurde nach dem Gemeindelaboratorium gebracht.

Die Entscheidung über die belgische Minister- krisis wird in den nächsten Tagen erfolgen. Der König lehrte am Donnerstag von seiner italienischen Reise nach Brüssel zurück. Am Freitag Vormittag wird er den Ministerpräsidenten Deernaert empfangen.

Das Kabinet Rosebery in England bereitete dem Auslande doch eine gewisse Enttäuschung. Man glaubte, Rosebery würde die Homerule-Frage langsam einschlafen lassen und so aus der Welt schaffen; aber siehe da: er tritt völlig in die Fußstapfen Gladstone's und giebt womöglich noch lauter als sein Vorgänger dies that, die Parole aus: „Homerule und Ver- nichtung der politischen Bedeutung des Oberhauses!“

Bei Gladstone ist ein Starleiden auf beiden Augen ärztlich konstatiert worden. Ein Auge wird in etwa drei Monaten ohne Gefahr operirt werden.

Aus Brasilien wird zwar gemeldet, die Revolution sei beendet und die Aufständischen völlig niedergeworfen. Diese Nachricht dürfte doch mit großer Vorsicht aufzunehmen sein. Wenn der Admiral de Mello nicht den taktischen Fehler be- gangen hätte, sich offen als Anhänger der Monarchie zu bekennen, noch bevor er seines Erfolges sicher war, so würde er sich in seiner Stellung zweifellos behauptet haben. Seine monarchistische Parteilichkeit hatte das Eingreifen der nordamerikanischen Kriegss- chiffe zur Folge und dieses bewirkte erst eine totale Veränderung der Sachlage zu Gunsten Peizoto's. Der neugewählte Präsident Rubente de Morais tritt erst am 15. November d. Js. sein Amt an; bis dahin wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Auf- stand doch immer von neuem ausbrechen und die letzten Regie- rungsstage des Präsidenten Peizoto zu recht unfreundlichen ge- stalten.

Zum Präsidenten von Montevideo ist nach einer Meldung des „Neuerischen Bureaus“ Zbarte Borda, der Regierungskandidat, nach 27 Wahlgängen gewählt worden.

auf den ehemaligen Bauernfänger und Wechselfälcher paßten' zurückzugeben.

Freilich fühlte sich Kötling mehr als einmal versucht, den elenden Buben wie einen Stiefelknecht an die Wand zu schmettern, aber die Dankbarkeit und Hingebung für Melanie war stärker noch als die augenblickliche Wuth, und mit einer wahren Heiligenge- gebuld ertrug er eine entwürdigende Behandlung, deren Bitterkeit Melanie niemals auch nur ahnen sollte.

So hatte sich ihre Hoffnung, daß Kötling einen heilsamen Einfluß auf ihren Bruder ausüben könne, nicht erfüllt. Aber es war ohnehin nichts mehr an Edmund zu retten gewesen, er hatte sich bereits, als Kötling anlangte, im letzten Stadium der Lungenemphyse befunden. In seinen Berichten an Melanie suchte Kötling diese nach Möglichkeit zu schonen, als er aber sah, daß es mit Edmund schnell vorwärts ging, ließ sich die Wahrheit nicht mehr verschweigen.

Melanie reiste ohne Verzug ab. Kurz vor ihrer Ankunft war Edmund in Kötling's Armen verschied.

Lange weinte Melanie bitterlich an der Leiche ihres Bruders. Kötling leistete der Trauernden jeden möglichen Beistand und nahm alle die peinlichen Geschäfte allein auf sich, die mit jener letzten Pflicht, verwandten Staub in die Erde zu legen, ver- bunden sind.

Ueber Kötling's Lippen kam kein Wort, welches das An- denken des Bruders im Herzen der Schwester hätte trüben können, aber selbst wenn er in die bittersten Anklagen über das Be- nehmen des Verstorbenen ausgebrochen wäre, so hätte er dem- selben kein schlimmeres Zeugniß ausstellen können, als dieser sich selbst ausgestellt hatte. Bei der Durchsicht der von Edmund hinterlassenen Papiere fielen Melanie nämlich einige ältere Blätter in die Hand, welche ein mehrmals abgeändertes Concept enthielten, wobei gleichzeitige Versuche gemacht worden waren, mit verfeilter Handschrift zu schreiben. Es war der Inhalt jenes anonymen Briefes an die Staatsanwaltschaft, worin Kötling als das Haupt der Bande, die bei Tegner eingebrochen hatte, denun- cirt war. Offenbar hatte Edmund, als künftiger Angehöriger der obern Behörde, einen so unbequemen Freund wie Kötling bei Zeiten von sich abschütteln wollen und dazu das sich gerade anbietende sehr probate Mittel zu benutzen versucht, ihn hinter festen Zuchthausmauern unterzubringen. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März 1894.

Ueber die Ankunft des Kaisers in Fiume und Abbazia wird gemeldet: Die Begrüßung des Kaisers in Fiume trug einen ungemein herzlichen Charakter. Sehr freundlich war der Empfang der Familie des Erzherzogs Josef. Zum Gouverneur Grafen Batthyany sagte der Kaiser: „Ich erinnere mich, Sie waren vor 13 Jahren bei der Botschaft in Berlin. Nicht wahr, Sie sind mit der Tochter des großen Patrioten Grafen Julius Andrássy verheiratet, der der beste Freund meines Großvaters war.“ Der Graf bejahte es. Der Kaiser verabchiedete sich mit den Worten: „Ich hoffe, Fiume bald besuchen zu können.“ Der Kaiser fuhr dann nach der Nacht „Christabel“, die außerhalb des Hafens vor Anker lag, und legte dort deutsche Marineuniform an. In dessen hatte Abbazia Flaggen geschmückt angelegt, und ebenso lagten die beiden dort liegenden Dachten „Read Enagle“ und „Laocina“. Zahlreiche kleine Boote mit vornehmen Insassen schaukelten auf der leicht bewegten Flut, obgleich ein rauher, kalter Wind wehte. Als das Kriegsschiff und die Nacht sich Abbazia näherten, feuerten sie nicht auf die Bucht zu, in der die Landungsstelle für die kaiserliche Familie errichtet ist, sondern auf den Hafen. Als die „Christabel“ Anker warf, erklang von der anwesenden Musikkapelle der finnländische Reitermarsch, dem sich die Jubelouvertüre anschloß. Ein Kutter von der „Molite“, den Kapitän Koch führte und Lieutenant Kiesel steuerte, fuhr zur „Christabel“ hinüber und nahm das Kaiserpaar mit dem Gefolge auf. Die kaiserliche Standarte wurde mit 33 Salutgeschüssen begrüßt, und in die Wanten stiegen die Schiffsjungen und riefen Hurrah. Auf der Landungsbrücke erschienen die kaiserlichen Prinzen und stellten sich nach dem Alter auf. Die Kaiserin, die einen hellbraunen Umhang und ein weißes Hütdchen trug, verließ zuerst den Kutter, zuletzt der Kaiser, der seine Söhne der Reihe nach herzlich küßte. Die Kapelle hatte, „Heil dir im Siegerkranz“ angestimmt, und in die feierlichen Klänge mischten sich die lauten Hoch- und Hurrahrufe des Publikums. Sie ertönten von neuem, als die ganze kaiserliche Familie vor der Villa Amalia sichtbar ward und über die Freitreppe hinweg, wo der Direktor Silberhuber dem Kaiser vorgestellt wurde, das jetzige Heim des Kaisers betrat. Am Donnerstag war ein herrlicher Frühlingstag über Abbazia aufgegangen, der längere Dauer verheißt. In Erinnerung an den Geburtstag Kaiser Wilhelms I. beging die kaiserliche Familie den Tag still. Nach 10 Uhr unternahm das Kaiserpaar einen längeren Spaziergang auf dem Südrandwege bis Ita, ihnen voran die vier älteren Prinzen. Der Kaiser trug hellbraun kariertes Sommeranzug mit niedrigem braunen Güte und ein Spazierstöckchen. Am Freitag Abend um 6 1/2 Uhr wohnte die kaiserliche Familie mit dem Hofstaate dem vom Hofprediger Dr. Frommel in einem zur Kapelle hergerichteten Saale der Villa Amalia abgehaltenen Gottesdienste bei.

Kaiser Franz Josef kommt, wie aus Abbazia gemeldet wird, am Montag nach Fiume, wo ihn Kaiser Wilhelm mit der Nacht „Christabel“ abholt. Kaiser Franz Josef reist an demselben Tage abends wieder ab. — Wie ein italienisches Blatt meldet, ist auf Befehl der Königin Margherita aus ihrer Villa in Monza ein großes Frühlingsblumen-Arrangement von dort nach Abbazia an die Kaiserin abgehandelt worden.

Am heutigen 97. Geburtstag Kaiser Wilhelms I. war das Mausoleum zu Charlottenburg in sinniger Weise geschmückt. Das Kaiserpaar ließ einen kostbaren Kranz auf dem Sarge niederlegen. Ebenso ließen die übrigen Mitglieder der königl. Familie Kränze niederlegen.

Das Gerücht, der Kaiser von Rußland habe die Nachricht von der Annahme des Handelsvertrages im Reichstage mit einer Depesche beantwortet, in der er für den Herbst die Erörterung näherer politischer Beziehungen, und zwar von Person zu Person in Aussicht stelle, wird offiziös dementirt. In hiesigen maßgebenden Kreisen ist von der Existenz einer Depesche solchen Inhalts nichts bekannt. Ein Depeschenwechsel zwischen dem

Aus der Woche.

Aus der ersten Stille der Charwoche leitet uns der heutige Sonnabend zu der fröhlichen Feier des Osterfestes über, welches die Gloden in den Abendstunden mit vielstimmigem Klange einläuten werden. Oßern ist uns in doppeltem Sinne ein Aufstehungsfest, denn wie feiern gleichzeitig die Auferstehung der Natur nach langem Winterschlaf. Obgleich in diesem Jahre Oßern sehr früh fällt, ist doch schon die Nacht des Winters völlig gebrochen. Ueberall in der Natur spricht und leimt neues Leben und in Wald und Feld sind bereits zahlreiche befiederte Sänger eingetroffen, deren Dank- und Jubelchor die Ehre und den Preis des Schöpfers aller Dinge verkündet. Nach der langen Winterzeit ist in jeder Menschenbrust der Drang ins Freie ein starkes und so pflegen wir zu Oßern die Auferstehung der Natur auch im Anschauen ihrer verjüngten Schönheit zu feiern. Wenn das sonnige Wetter, dessen wir uns in den letzten Tagen zu erfreuen hatten, auch die Festtage über anhält, wird sich niemand den Genuß der Erholung in der Natur versagen brauchen und sie ist jedem zu rathen, denn Sonnenschein und Frühlingsluft reinigen das Menschenherz von dem Staub und den Schladen des Alltagslebens und der erhabene Friede der Gottesnatur beruhigt wohlthätig Geist und Gemüth und giebt uns Stärkung zu neuer Arbeit. Für unsere Kinderwelt bringt das Osterfest noch eine besondere Freude durch die schöne Oßersitte des Beschenkens mit Oßereiern. Am ersten Oßerfeiertage in aller Frühe geht die Beschenkung vor sich. Unsere Kleinen stehen an diesem Morgen zeitiger als sonst auf und bewaffnen sich mit ihren „Stiepruthen“, um in dieser etwas ekelhaften Weise zu erbitten, was der Oßerhase gebracht hat. Im Zimmer und wohl auch im Garten haben Papa und Mama hübsche farbige Oßereier versteckt und diese gilt es dann zu suchen. Aber nicht nur gewöhnliche in Roth und Blau gefärbte Eier, sondern auch prächtige theure, aus Ehololade und Zucker gebadene welche der Konditor liefert, werden als Lohn für artiges Betragen geschenkt; in reichlicher Auswahl haben diese Herrlichkeiten in den Schauläden unserer Konditoreien ausgelegt und sie sind von der Jugend nicht wenig angestaunt und angeschmachtet worden.

Eine angenehme Kunde ist den Steuerzahlern unserer Stadt aus der letzten Stadtverordnetenversammlung geworden. Für das abgelaufene Geschäftsjahr hat die städtische Kammereverwaltung

Kaiser von Rußland hat allerdings stattgefunden; derselbe erhielt aber nur den Ausdruck der Genugthuung über das Zustandekommen des Vertrages.

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein wird, wie das „Leipz. Tagbl.“ mittheilt, einer Einladung der Kaiserin folgend, auf seiner Rückreise aus dem Orient in Abbazia einen Besuch abstatten.

Der Gesandte Graf Eulenburg hat den Kaiser nicht direkt nach Abbazia begleitet, sondern sich von hier erst nach München begeben. In Abbazia wurde Graf Eulenburg heute erwartet.

Der Justizminister Dr. v. Schelling vollendet am 19. April d. J. sein 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß trifft man in juristischen Kreisen bereits Vorbereitungen, diesen Tag festlich zu begehen und dem Minister Glückwünsche darzubringen. Ferner blickt der Genannte am 12. Dezember d. J. auf eine 50jährige Thätigkeit im Justizdienst zurück. Justizminister ist er seit dem 31. Januar 1889.

Der Generalgouverneur von Polen, General Gurko, ist aus Warschau in Berlin eingetroffen. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, gedenkt General Gurko sich bei Professor Gerhardt in Verhandlung zu geben. Er dürfte längere Zeit hier verweilen. Als General Gurko schwer krank darniederlag, wurde, wie wir seinerzeit meldeten, Professor von Bergmann nach Warschau berufen, und seinen Rath gedachte der General auch jetzt wieder in Anspruch zu nehmen, doch wurde er, da sein Leiden des Eingriffes eines Chirurgen nicht bedarf, von Herrn von Bergmann an Professor Gerhardt verwiesen, mit dem Professor von Bergmann schon nach seiner Rückkehr aus Warschau über den Gurko'schen Fall Rücksprache genommen.

Der Geh. Oberregierungsath im Reichsamt des Innern, Otto Schröder, ist zum Direktor im Reichsamt des Innern mit dem Range eines Rathes erster Klasse, der Geh. Regierungsath im Reichsamt des Innern, Bermuth, zum Geh. Oberregierungsath und Regierungsath im Reichsamt des Innern, Reich, zum Geh. Regierungsath ernannt worden.

Der Vorsitzende des deutschen Adelstages und Präses des deutschen Jagdschützenvereins Ludwig Graf v. Bothmer im Alter von 59 Jahren gestorben.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 17. d. M. beschlossen, daß dem Artikel „Petroleum“ im amtlichen Waarenverzeichnis zum Zolltarif folgende Bestimmung hinzugefügt wird: „Petroleum und andere zur Beleuchtungswecken geeignete raffinierte Mineralöle der Position 29a können beim Eingang aus weißbegünstigten Ländern auf Antrag auch nach dem Raumgewicht verzollt werden, wobei 125 Liter bei einer Temperatur von (+) 15° C = 100 Kilogramm netto zu rechnen sind. Dem ermittelten Nettogewicht sind zum Zweck der Zollberechnung 25 Prozent Tara zuzufügen.“ Damit wird, bezweckt die „N. A. Z.“, eine im Handelsvertrage mit Rußland getroffene Bestimmung verallgemeinert.

Von Vertretern der preussischen und russischen Privatbahnen ist, wie aus Petersburg gemeldet wird, ein Vertrag unterzeichnet worden, demzufolge die Herstellung direkter Tarife für Waarentransporte aus Rußland nach Königsberg, Danzig und Memel wie in umgekehrter Richtung erfolgt. Die Dauer dieses Vertrages ist ebenso wie die des deutsch-russischen Handelsvertrages auf zehn Jahre festgesetzt.

Die „Kreuztg.“ beschwert sich in ihrer heutigen Nummer über die unzureichende geistliche Versorgung unserer Marine.

Der „Kreuztg.“ zufolge soll der im Kultusministerium ausgearbeitete Entwurf eines Lehrplanes für höhere Mädchenschulen in kurzer Zeit in einer Konferenz unter Vorsitz des Kultusministers Dr. Boffe einer endgiltigen Berathung unterzogen werden.

Die amtlichen Verordnungsblätter des Reichs veröffentlichen das Stategesetz und die damit zusammenhängenden Gesetze. Der neue Reichshaushaltsetat balancirt in Ausgaben und Einnahmen mit 1 286 536 060 M. Von den Ausgaben sind 1 079 927 442 M. fortdauernde. Durch Anleihe zu decken sind 107 711 995 M.

einen solchen erheblichen Ueberschuß ergeben, daß die Kommunalsteuer für das nächste Jahr um etwa 40 Prozent ermäßigt werden kann. Das ist zwar bei dem hohen Stande unseres Kommunalsteuerjahres nicht viel, aber immerhin doch etwas, und unsere Steuerzahler sind nicht so verwöhnt, um nicht auch diese kleine Ermäßigung mit Freuden zu acceptiren. Es könnte scheinen, daß der günstige Abschluß der Kammereverwaltung das Resultat eines besseren städtischen Finanzwirthschaft ist; das ist nun aber bei näherem Zusehen doch nicht der Fall. Der Ueberschuß der Kammereinfasse ist allein dem Wachsthum der Steuerkraft der Einwohnerschaft, der Erhöhung des Staatssteuerfolls zu danken; schon jetzt läßt sich voraussehen, daß auch für das nächste Jahr ein weiteres Steigen des Staatssteuerfolls eintreten wird. Dies zu konstatiren, möchten wir uns weniger veräumen, als das bedeutende Wachsthum der Steuerkraft unserer Einwohnerschaft und die Aussicht auf ein Anhalten desselben in dem letzten Jahre vor dem Inkrafttreten des russischen Handelsvertrages gegenüber den wirtschaftlichen Klagen gerade in den freihändlerischen Kreisen unserer Stadt doch ein einigermaßen merkwürdiges Faktum ist. Das Bild, welches Herr Erster Bürgermeister Dr. Rohlf in der letzten Stadtverordnetenversammlung von der Finanzlage der Stadt gab, ließ unsere Finanzen überhaupt rofiger erscheinen als sie es in der That sind, denn in dem Bilde fehlten die städtischen Schulden, nach deren Höhe sich erst beurtheilen läßt, wie unsere Finanzen stehen. Eine Uebersicht über die Schulden der Kommune wäre nicht nur erwünscht, sondern sogar erforderlich gewesen, da genügende Klarheit hierüber keineswegs vorhanden ist; in der Bürgerschaft findet man es nachgerade unbegreiflich, daß noch immer nicht die Schlussabrechnung über den schon seit Jahren fertig gestellten Actushofebau vorgelegt werden kann und daß noch keine Auskunft darüber gegeben wird, ob die Kosten der Wasserleitung und Kanalisation durch die hierfür ausgenommene Anleihe gedeckt werden. Das Biersteuerprojekt ist in der letzten Stadtverordnetenversammlung auf ein weiteres Jahr vertagt worden, weil die städtischen Behörden erst sehen wollen, wie sich die Wirkungen des neuen Kommunalsteuergesetzes äußern werden. Wir glauben, daß sich eine weitere Herabsetzung des Kommunalsteuereinzugs zur Staatssteuer auch unter diesem neuen Gesetze ermöglichen lassen wird, in welchem Falle davon Abstand genommen werden könnte, die Sondersteuer für Restaurateure u. zur Einführung zu bringen.

Nachdem die Abstimmung im Reichstage dem langen Gange

und zwar für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichs-Eisenbahnen.

Das „Berl. Tgl.“ schreibt: Aus Kamerun liegen gegenwärtig neue Nachrichten noch nicht vor. Doch wartet man täglich das Eintreffen des amtlichen Berichts des Untersuchungskommissars, Regierungsraths Kofe, über die bekannten Vorgänge vor, während und nach der Meuterei der Dahomeuleute. Wie die Untersuchung indessen auch ausgefallen sein möge, soviel kann schon jetzt als sicher betrachtet werden, daß der Kanzler Leift nicht auf seinem kameruner Posten verbleiben wird.

Die Berliner „Wespen“ herausgegeben von Julius Stettenheim, sollen, der „Tägl. Rdsch.“ zufolge, an den Herausgeber der „Lustigen Blätter“, des „Lustigen Echo“ und der „Berliner Illustrierten Zeitung“ Herrn Dr. Otto Eisler in Berlin, verkauft sein und zum 1. April eingehen.

Ausland.

Wien, 22. März. Der Kaiser nahm in der Hofburg unter Mitwirkung der Erzherzöge die Fußwaschung an 12 Greifen unter dem herkömmlichen Ceremoniell vor.

Rom, 22. März. Der Papst hat gestern den Kardinal Rampolla zum Erzpriester der Basilika des Vatikans ernannt.

Santiago, 22. März. Das Ministerium reichte die Demission ein.

Provinzialnachrichten.

Culm, 21. März. (Parzellirung. Molkerei Stolno.) Das Herr Weinschenk gehörige Gut Orzyna bei Culmsee soll demnächst in Parzellen zerlegt werden. — Die Eintragung der Molkereigenossenschaft Stolno in das Genossenschaftsregister ist erfolgt. Der Vorstand besteht aus den Herren Gutsadministrator Mandel-Nibenz, Rittergutsbesitzer Dr. Strübing-Storlus und Amtsvorsteher Herrmann-Kl. Gypke. Die Haftsumme für jeden Geschäftsanteil beträgt 150 Mk.

Aus dem Culmer Lande, 23. März. (Verschiedenes.) Am Gründonnerstag fand eine Generalversammlung der Genossenschaftsmolkerei Stolno statt, in welcher die Statuten zur Bertheilung gelangten. Der Vorstand wurde zur Einrichtung von Rahmstationen ermächtigt. Außer den bereits früher genannten soll noch eine Station für Krönjencyn und Bienenwitten mit 300 Kühen eingerichtet werden, sodas die Molkerei bereits 1400 Kühe zählt. Sie dürfte die größte in der Provinz werden. — Da das Postamt in Selens zum 1. Juli d. J. eingehen soll, beabsichtigt die Frau Geheimrath von Winter das Postgebäude in ein Schulhaus umzuwandeln, in welches alsdann die jetzt mietungsweise untergebrachte evangelische Schule Dr. Gypke verlegt werden könnte. An die königl. Regierung wird demnächst eine bezügliche Eingabe gerichtet werden. — Der Einwohner Wisniowski aus Kl. Gypke, welcher in Selens in Arbeit steht, gerieth aus Unvorsichtigkeit unter einen beladenen Kartoffelwagen, wobei ihm das rechte Bein gebrochen wurde. Der Wundheilwund wurde sofort nach Culm ins Kloster gefahren. — Auf dem Rittergute Stolno ist unter den Zugochsen und dem Mastvieh die Maul- und Klauenseuche aufgetreten.

Schwef, 21. März. (Der städtische Haushaltsetat) für das Rechnungsjahr 1894/95 ist in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten genehmigt worden, er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 82 700 Mk. (gegen 78 360 Mk. im Vorjahre) ab, wovon 60 500 Mk. durch Kommunalsteuern aufgebracht werden müssen.

Aus dem Kreise Schwef, 21. März. (Rentengüter.) In unserer Gegend werden wieder mehrere größere Besitzungen zerstückelt. So wird das der Anhalt-Deßauischen Landesbank gehörige Rittergut Rintowen bei Garbenberg in Rentengüter zerlegt.

Krojanke, 23. März. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat sich gestern hier ereignet. Als der mit Langholz beladene Wagen des Besitzers Ring-Hammer die hiesige Glumabridge passirt hatte, wurde die Frau des Arbeiters Lüdtke-Abbau Krojanke von dem Hinterwagen des Gepans erfaßt und überfahren, so daß ihre sofortige Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte, wofelbst die Arme hoffnungslos darniederliegt.

Dirschau, 20. März. (Die Aktien der Zuckerfabrik Dirschau) stehen hoch im Preise. Dieser Tage wurde eine solche Aktie zum Kauf ausgetboten und erzielte einen Preis von 1330 Mk., während der Nennwerth einer Aktie 500 Mk. beträgt. Man sieht, was fette Dividenden machen können.

Danzig, 22. März. (Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Reichstanzler.) Der Magistrat beschloß, dem Antrage der Stadtverordneten gemäß, dem Reichstanzler Grafen Caprioli das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Der Reichstanzler hat auf die telegraphische Benachrichtigung über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts, wie folgt telegraphisch geantwortet: „Geehrt durch die Ertheilung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Danzig, nehme ich dasselbe gern und dankbar an. Möge die Stadt, wie ich hoffe, einem neuen wirtschaftlichen Aufschwung entgegengeben und ihren hervorragenden Platz unter den deutschen Städten alle Zeiten behaupten.“

und Bangen ein Ende gemacht, ist der russische Handelsvertrag, an dem wir in unserem Osten noch mehr wie die anderen Landesheile interessiert sind, in dieser Woche in Kraft getreten. In unserer Provinzialhauptstadt Danzig, einem alten Stammsitze des Freihändlerthums, hat man es für angebracht gehalten, das Inkrafttreten des Vertrages mit einem Triumphgelage, bei dem es hoch herging, zu feiern. Dieser Siegesjubel ist doch etwas verfrüht, denn es bleibt doch erst abzuwarten, was der Handelsvertrag uns bringt, ob er die hochgespannten Erwartungen seiner Freunde oder die Befürchtungen der Gegner erfüllt. Momentan ergeht sich der erste Strom russischer Getreides über die Grenzen in das Land. Sogar auf dem hiesigen Wochenmarke spüren wir schon die russische Konkurrenz in landwirtschaftlichen Erzeugnissen aller Art, wenn auch vorläufig in geringem Maße.

Während die Krummschmidt'sche Theatergesellschaft aus dem Schützenhaus-Theater ausgesogen ist, hat das Breslauer Opern-Ensemble im Viktoriatheater seinen Einzug gehalten. Die theatrale Genüsse, deren wir lange entbehrt haben, bieten sich uns also gegenwärtig recht reichlich und es liegt nun an unserm Publikum, die Gelegenheit auch wahrzunehmen. Trotz der vorzüglichen Leistungen der Breslauer Gesellschaft haben aber bisher die Opern-Aufführungen nicht den Besuch aufzuweisen gehabt, den man bei der Vorliebe des hiesigen Publikums für eine gute Oper hätte erwarten sollen. Wenn die Unterstützung der Opern-Unternehmens nicht noch reger wird, könnte die Gesellschaft sich veranlaßt sehen, ihr Gastspiel vorzeitig abzubrechen.

Als gewissenhafte Chronisten können wir vermelden, daß die „Thorner Zeitung“ laut einer Ankündigung dieses Blattes ihre wöchentliche Witzblattbeilage, „Thorner Lebenstropfen“ benamset, nicht mehr beilegt, weil dies „einem Wunsche eines großen Theiles ihrer Leser entspricht.“ Man wird uns darin beistimmen, daß dies eine Motivirung von seltener offener Ehrlichkeit ist; sie läßt aber auch erweisen, was an dem Witzblatte dran ist. Mit den wirklichen Thorner Lebenstropfen, bekanntlich eine gute Marke gangbarer Spirituosen, müssen die „Lebenstropfen“ der „Thorner Zeitung“ nicht viel gemein gehabt haben, denn sie werden sich erst dann als „bedömmlich“ erweisen, wenn sie nicht mehr — genossen werden.

Braunsberg, 21. März. (Fußwafdungs-Ceremonie.) Am Gründonnerstage wird der Bischof wie alljährlich an 12 alten armen und unbefohlenen Männern aus der Diözese Ermland die Fußwafdung vollziehen. Diese 12 Männer erhalten sodann Kleidung, ein kleines Geldgehalt und nehmen an einem gemeinsamen Gastmahl theil.

Seiffenbeil, 21. März. (Gesandniß.) Die seit mehreren Wochen hier gefänglich eingezogene Wefigerwitwe Arndt aus Kahlwalde nebst deren Sohn haben endlich gestanden, gemeinsam den Mann bezw. Vater erdroffelt zu haben. Anfanglich suchte die Frau den Mord allein auf sich zu nehmen, allein die Angabe über die Art und Weise, wie sie den Tod herbeigeführt haben wollte, klang zu unwahrscheinlich. Nach dem letzten Geständniß ist dem Arndt, während er schlief, der Strick um den Hals gelegt und zugezogen worden, wobei der Ueberfallene aufwachte und sich zur Wehr setzte. Auf den Ruf der Mutter eilte der Sohn herbei und hielt die Hände des Vaters so lange fest, bis der Tod eintrat. Den Leichnam vergruben beide auf einem zur Befizung gehörigen Grundstük.

Insterburg, 21. März. (Todesfall.) Der Kommandeur der 37. Kavalleriebrigade Herr Oberst von Nagler ist gestern Nachmittag infolge eines Schlaganfalls plötzlich verstorben. Der Verbliebene begann seine militärische Laufbahn im Jahre 1860 bei der 3. Eskadron des Magdeburgischen Dragonerregiments Nr. 6. Am 18. Mai 1893 kam Herr von Nagler als Brigadekommandeur nach Insterburg.

Argenau, 21. März. (Volkstüch.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Etat festgelegt und der geplanten Errichtung einer Volkstüch zugestimmt. — Das Friedenthal'sche Grundstük, auf welchem schon seit langen Jahren Brauerei und Destillation betrieben wird, ist für den Preis von 54 000 Mk. von dem Baumeister Vetsch erworben worden.

Bromberg, 22. März. (Zum deutschen Handwerkertage.) In der gestern Abend im Gesellschaftshause abgehaltenen Versammlung von Meistern aller Innungen wurden zu dem demnächst in Berlin zusammen tretenden Handwerkertage folgende Delegirte gewählt: Von der Schlosserinnung Schlossermeister Oskar Nisch, von der Malerinnung die Meister Schwarz, Orlinki und Ninge, von der Töpferinnung die Meister Medel, Meyer, Richter und Hannemann, von der Sattlerinnung die Meister Weiß und Malzahn, von der Tischlerinnung die Meister Grünwald und Quandt sen., von der Schuhmacherinnung der Meister Fall, von der Dachdeckerinnung der Meister und Vorfizende des Innungsausschusses Friebel, von der Klempnerinnung der Meister Haale, von der Bäckerinnung der Meister Markmann. Verschiedene Innungen sind noch nicht schlüssig und werden später ihre Delegirten bekannt geben. Es ist Aussicht vorhanden, daß aus Bromberg und Umgegend die Delegirtenzahl bis auf 30 heranzwächst.

Sofen, 21. März. (Wegen wissenschaftlicher Anschuldigung) wurde heute der Subdirektor der Raffinerie Viehverficherungsgesellschaft, Alwin Panzer, zu 2 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. März 1894.

(Festungsmanöver bei Thorn.) Bezüglich der Festungsübung bei Thorn verlaufen aus gut unterrichteten militärischen Kreisen nunmehr noch folgende interessante Einzelheiten: Die Theilnahme des Kaisers steht bestimmt fest, obgleich die „Königliche Zeitung“ jetzt anders zu berichten weiß. Weitergehende Schrapnellgeschüze, Wurfgeschüze, Haubizen und Mörser werden nebst den bereits angeführten Mörsergeschüzen in der ersten Kampferiode, die allerdings den Charakter großer Artilleriekämpfe tragen wird, in besonderer Weise zur Verwendung kommen. Dann wird die Sache etwas anders werden. An und für sich wird die erste Periode des Angriffs das Vorgehen, Umsassen und Rekonosciren der Festung, sowie das Einrücken der Artillerie in die Feuerstellung bilden. Dazu soll die Infanterie das Vorgehen mindestens bis auf 2000 Meter von den Forts besetzen, womöglich aber schon durch die Zwischenräume durchstoßen. Die zweite Periode wird den eigentlichen Angriff, d. h. also die Niederkämpfung der Forts umfassen, wobei die armirten Zwischenlinien ganz unbeachtet bleiben. Die Angriffsart wird sich nur gegen die Forts wenden, nach deren Unsüchlichmachung die Zwischenlinien durch die Infanterie genommen werden, um die Artillerie in denselben zu verthören, wobei zu bemerken ist, daß die Infanterieverwendung in ziemlich größerem Maßstabe geplant ist. So ist beispielsweise die Hinzuziehung einer Reiterbrigade für den Angriff in Aussicht genommen u. s. w. Darauf folgt Wegnahme der Forts, definitive Uebernahme der Zwischenlinien und endlich der förmliche Angriff gegen die Hauptumfassung, gegen die dann das Feuer aus den schwersten Kalibern beginnt, dann folgt der Nah-Angriff mit der Artillerie gegen mehrere Fronten und darauf das Vorgehen gegen die Contre-escarpe ohne Sappe. Außerdem aber wird es sich bei der Festungsübung um eine sehr bedeutsame Frage handeln, nämlich: Hat die Beobachtung des Bedrohers am vortheilhaftesten durch Kavallerie zu geschehen? Die Frage ist viel schwerer, als man meistens glaubt. Schon der Umstand, daß nur von einer Beobachtung des Bedrohers, nicht aber von einer Sicherung der Festung vor dem Bedroher die Rede sein kann, weist darauf hin, daß die zur Lösung dieser Aufgabe zu verwendenden Kräfte in einem Nachrichtenwesen und in der Waffe gesucht werden müssen, welche für die Beobachtung am geeignetsten ist, in der Kavallerie. Diesen schwierigen strategischen Dienst wird lediglich die in Thorn liegende Kavallerie übernehmen. Weit vorgeschobene Infanterie leistet auch im Festungsstrategie für Zwecke der Beobachtung nichts, auch wird sie lehrreiche Erfahrungen eintragen. Danzig und Belfort sind hierfür lehrreiche Fälle.

(Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg.) Versetzt sind die Stationsvorsteher zweiter Klasse Neumann II in Hohenstein i. Westpr. nach Braut und Zimmermann in Braut nach Hohenstein i. Westpr., die Stationsaufseher Ramming in Berent als Stationsassistent nach Danzig i. Th. und Brück in Simonsdorf nach Berent, die Stationsassistenten Fischer II in Neustettin nach Berlin, Weise in Hohenstein i. Westpr. nach Marienburg und Ziesle in Marienburg als Stationsaufseher nach Simonsdorf, Güterexpedient Wagner in Nichtenberg-Friedrichsfelde nach Berlin, Bahnmeister Walter in Hohenstein i. Westpr. nach Tiegenhof, Werkmeister Schuchardt in Königsberg i. Pr. nach Bromberg. Die Dienstausscheidung ist verließen dem Weidenscheller Jopp in Königsberg i. Pr. für 10jährige tabelfreie Dienstzeit. Die Prüfung bestand Zeichnerspirant Lehmann in Bromberg zum Zeichner.

(Personalien.) Dem Amtsgerichtssekretär Dunder in Culmsee ist die Verwaltung der Gerichtsstelle bei dem Amtsgerichte daselbst übertragen worden. Der Amtsgerichtsassistent und Dolmetscher Gofke in Culmsee ist zum Sekretär mit der gleichzeitigen Funktion als Dolmetscher bei dem Amtsgerichte daselbst ernannt worden.

(Die Handelskammer für Kreis Thorn) hat dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi für das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages ihren Dank ausgesprochen. In dem Dankschreiben wird ausgeführt, daß die Kammer von dem Vertrage ein Aufblühen unseres darniederliegenden Handels und eine Erstarlung des gesamten Erwerbslebens erhoffe und in dem Vertrage sowohl in politischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht ein hochbedeutungsvolles Werk erblicke, das dazu berufen sei, fördernd und belebend auf die gedehliche Entwicklung der wirtschaftlichen Lage, nicht nur der östlichen Provinzen, welche seit vielen Jahren unter dem Druck der ungünstigen Verhältnisse besonders schwer zu leiden gehabt, sondern auch des gesamten deutschen Vaterlandes einzuwirken. Schließlich wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß auch die heutigen Gegner des Vertrages die segensreichen Folgen desselben dereinst empfinden werden.

(Der Grenzverkehr) hat sich nach dem Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages, wie zu erwarten war, gewaltig gesteigert. Die fahrplanmäßigen Güterzüge reichen nicht aus, um die an der russischen Grenze angelangten Güter fortzuschaffen, und es müssen daher vom hiesigen Hauptbahnhofe Extragüterzüge abgefahren werden. — Infolge des deutsch-russischen Handelsvertrages sind, wie aus Warschau gemeldet wird, gegen 1000 mit Getreide beladene Waggonen aus dem Weichselgebiete, ursprünglich nach Oesterreich bestimmt, nunmehr nach Preußen dirigirt worden. Bedeutende Getreidevorräte auf vielen Stellen der Südwesbahn nehmen jetzt ihren Weg über Grajewo nach Ostpreußen.

(Die Volksschullehrerbefähigung der Provinz Westpreußen) hatte pro 1893 eine Gesamtzunahme von 3697 Mk. Davon waren Beiträge der Ritzgelder 1627 Mk., Zinsen 446 Mk. und Eintrittsgelder 3750 Mk. Vorausgabig wurden an Sterbegeldern nur 600 Mk., so daß 2928 Mk. dem Vermögen zugeführt werden konnten. Dieses stieg dadurch auf 13 477 Mk. Die Sterbefälle umfaßte 147 Mitglieder, welche zusammen 60 000 Mk. Sterbegeld versichert haben.

(Das jeßige Okerfest) ist das letzte in diesem Jahrhundert, welches im März gefeiert wird. Erst im Jahre 1902 trifft das Okerfest wieder in den Benzmonat und zwar auf den 30. März.

(Am gestrigen Charfreitage) war die Theilnahme an der Abendmahlsfeier in den hiesigen Kirchen eine sehr starke. Nachmittags ludte das schöne Wetter zu Spaziergängen ins Freie.

(Höhere Mädchenschule mit Lehrerinnenseminar.) Dem Jahresbericht pro Oftern 1893/94 ist folgendes zu entnehmen: Der Besuch und Unterricht in der höheren Mädchenschule morgens um 7 Uhr beginnen zu lassen, mißlang und es mußte schon nach den großen Ferien zu der alten Ordnung um 8 Uhr zurückgekehrt werden, da in einer unter den Eltern der Schülerinnen vorgenommenen Abstimmung sich zwei Drittel der Stimmen für 8 Uhr erklärten. Die Zahl der Schülerinnen an der höheren Mädchenschule betrug im Sommer 377, wovon 240 evangelische, 65 katholische und 72 jüdische waren; im Winter ging die Schülerzahl auf 354 herab. Das Lehrerinnenseminar war im Sommerhalbjahr von 22 Schülerinnen besucht, davon 19 evangelische und 3 katholische; im Winterhalbjahr verringerte sich die Frequenz auf 14. Die Lehrerinnenprüfung bestanden am 12. September v. J. sämtliche 7 Examinandinnen. An der Anstalt unterrichteten einschließlic des Direktors 9 Lehrer und 9 Lehrerinnen.

(Mädchen-Vergersschule.) Nach dem im Druck vorliegenden Jahresberichte war der Gesundheitszustand der Schülerinnen im abgelautenen Schuljahre ein günstiger. Die Zahl der Schülerinnen betrug im März 1894 348 gegen 370 im Mai 1893.

(Kirchenkonzert.) Das Konzert, welches Herr Organist Korb am Gründonnerstage Abends unter Mitwirkung anderer hiesiger musikalischer Kräfte in der altstädtischen evangelischen Kirche veranstaltete, war zahlreich besucht und bereitete den Zuhörern eine Stunde andachtsvoller Erhebung. Die schönste Nummer des Programms war wieder das auf mehrfachen Wunsch wiederholte „Miserere“ von Allegri und „Ave verum“ von Mozart nach Liszt, welches Herr Korb auf der Orgel in vollendeter Weise zu Gehör brachte. Die Gesangs- (Sopran) und Violinvorträge standen zwar mit den Orgelsolisten nicht auf einer Höhe, doch boren auch sie einen dankbar empfundenen Genuß. Wegen Behinderung des Herrn J. hatte die Konzertsängerin Frau R. die Begleitung der Violinoli in letzter Stunde mit übernehmen müssen. Durch Vereinerung mit einem oder zwei Solist für Männerstimme oder mit gemischten Duett würde das Konzertprogramm noch gewonnen haben.

(Ein zweites Kirchenkonzert) findet am zweiten Ofterfeiertage nachmittags 4 Uhr in der neukirchlichen evangelischen Kirche statt; dasselbe wird von dem Orgelvirtuosen Bernhard Pjannstiel aus Leipzig gegeben.

(Die Kriegerfestsankalt) veranstaltet am ersten Ofterfeiertage in „Wiener Café“ in Mader ein Konzert mit humoristischen Vorträgen und nachfolgendem Tanzfränzchen. Das Konzert wird von der Kapelle des Artillerieregiments ausgeführt.

(Der Turnverein) hält am Dienstag abends 8 Uhr in der städtischen Turnhalle ein öffentliches Schauturnen der Hauptabtheilung ab.

(Viktoria-theater.) Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß am ersten Feiertage zum „Freischütz“ der Villerverkauf überhaupt nur in der Konditorei von Larrey stattfindet. Die übrigen Feiertage ist der Villerverkauf in der Cigarrenhandlung von Duszynski und erst von 2 Uhr ab während der Sonntagsruhe in der Konditorei von Larrey. Sowohl „Der Freischütz“ als „Der Barbier von Sevilla“ werden nicht wiederholt. Ebenso ist eine Wiederholung von „Cavalleria rusticana“ und „Zehn Mädchen und kein Mann“ außer der Aufführung am dritten Feiertage nach Mittheilung der Direktion nicht möglich. In Vorbereitung ist die komische Oper „Der kleine Herzog“.

(Zu den Feiertagen) sind auf dem Plage am Bromberger Thor außer dem Hippodrom noch ein Karouffel, eine russische Schaufel und mehrere Schaubuden u. eingetroffen.

(Unterstützung.) Dem Invaliden Ignaz Dormowiz in Culmsee ist aus der Stiftung, welche der Geh. Kommerzienrath Salomon Bachmann in Berlin für Invaliden aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 gegründet hat, ein Geldgeschenk von 55 Mk. bewilligt worden, das ihm am Geburtsstage Sr. hochseligen Majestät des Kaisers Wilhelm I. ausgehändigt wurde.

(Die Besitzer von Gasglühlicht-Lampen) dürften die Nachricht interessieren, daß die Asche von zerbrochenen Lampen-Strümpfen wieder verwertet werden kann. Nach dem „Forster Tageblatt“ jagt die Gasanstalt zu Forst für 100 Gramm dieser Asche 6 Pf. (Weschedig u. g.) Als die beiden russischen Dampfer, welche hier im Winterhafen Schutz gesucht hatten, vor ihrer Abfahrt auf der Ankerstelle die Maschinen zur Prüfung mit voller Kraft vor- und rückwärts arbeiten ließen, brachen die hohen Haltepfähle im Hafen, an denen sie festgelegt waren. Die Strompolizei ließ die Dampfer nicht eher abfahren, als bis eine Kaution in Höhe des entstandenen Schadens erlegt war.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

(Gefunden) wurden eine schwarze Pelzmütze in der Breitenstraße und eine Tonne Serringe in der Schuhmacherstraße. — Zugelassen ist ein Hußn Seglerstraße 25. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichselpegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,89 Meter über Null. — Eingetroffen sind die Dampfer „Montwy“ mit Stückgütern von Bromberg, „Danzig“ von Danzig mit vier Rähnen im Schlepptau, davon zwei mit Wasserleitungsröhren beladen, und „Thorn“ ebenfalls aus Danzig mit Stückgütern und zwei Rähnen im Schlepptau. „Montwy“ ladet hier Spiritus nach Danzig.

(Mader, 24. März. (Sizung der Gemeindevertretung.) In der am 20. d. Mts. stattgefundenen Sizung der Gemeindevertretung wurden außer dem verstorbenen Vertreter Homann und dem verzogenen Dr. Jantowski noch die Herren Dreyer, Lengner, Käther, Raasch und Sichtsau gelehlich ausgelost und werden die Neuwahlen hierfür angeordnet werden. Vor der Staatsberatung brachte der Vorfizende, Herr Gemeindevorsteher Sellmich eine Beschlusse der Gemeindeglieder Schulz und Genssen zur Kenntnis der Versammlung. Dann wurde der vorgelegte Etatsentwurf pro 1894/95 in Einnahme und Ausgabe auf 45 000 Mk. festgelegt. Hiernach wird der bisherige Kommunalkaufersatz von 260 pSt. wohl unverändert bleiben. Ferner wurde beschlossen, die am Gemeindegliedern von der Witwe Litwowska gepachtete Parzelle von ca. 1 Morgen Land für den gebotenen Preis von 900 Mk. zu verkaufen. Der von Herrn Pyttlich gestellte Antrag, die Abwässerung durch das Schulgrundstük zu leiten, wurde in der gestellten Formulierung abgelehnt.

(Podgorz, 22. März. (Verschiedenes.)) Gestern haben in den hiesigen Schulen die Ferien begonnen; dieselben dauern in den städtischen Schulen bis zum 29. März, in der höheren Privatschule bis zum 5. April. Im verfloffenen Jahre besuchten die evangelische Schule 318, in diesem Jahre 314 Kinder und die katholische Schule 143 Kinder, hiervon wurden aus ersterer 15, aus letzterer 4 Kinder entlassen. — Der Holzhändler Finger aus Piasel hat vor einigen Tagen einen bedauerlichen Unfall erlitten. Beim Aussteigen aus dem Pferdebestenwagen auf Bromberger Vorstadt stolperte derselbe, stürzte auf das Straßenpflaster und verstauchte sich dabei ein Bein und den rechten Daumen. — Der Brauereiarbeiter Schön, in der Thoms'schen Bierbrauerei beschäftigt, hat sich gestern beim Heben eines Faßes einen Knieeisenbruch zugezogen. — Beim Spielen mit einem Beil hat gestern ein Bruder von 7 Jahren seiner Schwester von 5 Jahren den linken Daumen fast ganz abgehakt. Der Arzt giebt Hoffnung, daß der Daumen wieder normal hergestellt wird. — Ein freches Rubensbild ist gestern in Piasel verlohrt worden. In der Zeit, als der Bauunternehmer R. Panjergau in das Besichtigliche, früher Berner'sche, Gassthaus eintrieb, um ein Glas Bier zu trinken, wurde ihm der Selen seines Pferdes total zertrümmert, so daß er das Pferd nebst Wagen an Strängen gebunden nach Hause führen mußte. Die P. sich äußert hat, ist er bereit, demjenigen 15 Mk. zu zahlen, der den Thäter so namhaft macht, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann. — Heute soll die Wahl des ersten Polizeigeranten stattfinden. Die Wahl ist der Gemeindevertretung ziemlich schwierig gemacht, da sich 44 Personen um die Stelle beworben haben. — Gestern hielt der Amts-ausschuß eine Sizung ab, in welcher beschlossen wurde, für den Amtsvorstand das bisherige Gehalt weiter zu zahlen. Außerdem wurde das Arzthonorar für die Krankenversicherung erhöht und dem Amtsdienner eine Ertragzulage von 50 Mk. bewilligt.

(Podgorz, 24. März. (An der gestrigen Abendmahlsfeier) war die Theilnahme eine so zahlreiche, daß wiederum viele Abendmahlsäfte unterlehren mußten. In der hiesigen evangelischen Schule betrug die Zahl der Kommunikanten 254, im Verhause zu Dr. Messau 178.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Kl. Natel, Kreis Di. Krone, kathol. (Meldungen an Rittergutsbesitzer Lehr zu Kl. Natel.) Stelle zu Nitalaiten, Kreis Stuhm, evangel. (Kreisfchulinspektor Dr. Zint zu Stuhm.)

Mannigfaltiges.

(Urtheil.) In Nürnberg verurtheilte die Strafkammer den Sozialdemokraten Singer, welcher an die Familie des Freiherrn von Faber in Stein, angeblich im Auftrage des Anarchistencomitö, anonyme Briefe richtete, in denen er die Depontung hoher Geldsummen verlangte und im Weigerungsfalle mit Dynamitbomben drohte, zu 1 1/2 Jahr Zuchthaus.

(Seuchen in Paris.) In Paris herrscht neben den Wasserpocken auch der Typhus. Durchschnittlich beträgt die tägliche Sterbeziffer dieser Seuchen 20 Personen.

(Sibirische Peulenpeß.) Aus Genstockau wird gemeldet, daß nahe der preussischen Grenze unter den Pferden eines garnisonirenden russischen Dragoner-Regiments sibirische Peulenpeß ausgebrochen ist. 40 Pferde sind bereits gefallen. An der Grenze sind die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

(Millionäre.) In New-York und Brooklyn giebt es 1100 Millionäre. Davon besitzen 120 zusammen eine Jahreseinnahme von 100 000 000 Dollar.

(Explosion.) Im Hafen von Santander erfolgte auf dem Brack des Dampfers „Nachhaco“ Mittwoch Abend 9 Uhr eine Explosion, durch welche 10 Personen getödtet und 27 verwundet wurden. Mehrere Personen werden noch vermisst. Das Brack enthielt, wie man genau wußte, eine größere Anzahl Risten Dynamit und man war schon seit längerer Zeit bemüht dieselben zu entfernen. Da man aber in der Nähe der Maschinen keine Nitroglycerin auffand, so glaubte man, dasselbe im Kiel anzutreffen. Die Arbeiten wurden bei elektrischem Lichte ausgeführt. Die von Angst und Furcht vor neuen Explosionen ergriffene Bevölkerung durchlief die Straßen und klagte die Behörden laut des Mangels an Vorsicht an. Die benachbarten Städte wurden um Truppen- und Polizeiverstärkungen gebeten. Die Posten wurden verstärkt, Patrouillen durchziehen die Straßen. Um 3 Uhr morgens herrschte Ruhe.

Neueste Nachrichten.

Pest, 23. März. Vor dem Abgeordnetenhause versammelte sich heute eine gewaltige Volksmenge, die sich in großer Erregung befand, weil die Trauerfahnen, welche gestern Abend gewaltsam auf den Theatern gehißt waren, heute früh entfernt wurden. Es fanden mehrere Zusammenstöße mit den Polizeibeamten statt, welche die Menge verhinderten, vorzubringen. Mehrere Personen wurden verhaftet, darunter zwei Journalisten, welche aber alsbald freigelassen wurden.

Pest, 24. März. Im Laufe des Abends fanden 6 Demonstrationen an verschiedenen Punkten statt. In vielen Straßen wurden die Fenster und Straßenlaternen eingeschlagen. Drei Geschäfte sind vollständig ausgeraubt. Das Militär war wiederholt gezwungen, die Demonstranten auseinanderzutreiben. Ein erneuter Zusammenstoß des Publikums mit dem Militär fand vor dem Opernhause statt, als die Trauerfahne entfernt wurde. Die Kavallerie machte einen Angriff auf die Ruhestörer, wobei zahlreiche Verletzungen vorkamen.

Laon, 23. März. In der vergangenen Nacht verbrannten bei einer Feuersbrunst in einem Mädchenpensionat zu Rouey 6 Personen.

Warschau, 23. März. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,20 Meter.

Warschau, 24. März. Der heutige Wasserstand der Weichsel beträgt 2,08 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn. Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. März	22. März
Zensur der Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	220-55	220-55
Wechsel auf Warschau kurz	218-50	218-50
Preussische 3% Konsols	88-	87-75
Preussische 3 1/2% Konsols	101-60	101-50
Preussische 4% Konsols	107-80	107-75
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67-	66-90
Polnische Liquidationspfandbriefe	65-	65-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	97-70	97-70
Disconto Kommandit Antheile	193-80	193-
Oesterreichische Banknoten	163-95	163-95
Weizen gelber: Mai	140-50	140-
Juli	142-50	142-25
loto in Newyork	62-	61-
Roggen: loto	118-	118-
Mai	123-50	123-25
Juni	124-50	123-
Juli	125-50	124-
Rüßel: April-Mai	44-10	43-80
Oktober	45-	44-50
Spiritus:		
50er loto	50-10	50-20
70er loto	30-40	30-50
März	34-80	34-80
Mai	35-40	35-40
Diskont 3 pSt., Lombardinsfuß 3 1/2 pSt. resp. 4 pSt.		

Königsberg, 22. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pSt. ohne Faß, ziemlich unverändert. Zufuhr 15 000 Liter. Befindlicgt 15 000 Liter. Loto kontingentirt 49, ab 1500 Mk., nicht kontingentirt 29,25 Mk. G.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 24. März 1894.

Wetter: sehr schön. Weizen flau, Abfah sehr schwierig, 130/132 Pfd. hell 126/127 Mk., 133/135 Pfd. hell 128 Mk., 130 Pfd. hell, etwas bezogen 121 Mk., 130 Pfd. bunt, gesund 124 Mk. Roggen flau, 121 Pfd. 104 Mk., 123/124 Pfd. 105/106 Mk. Gerste Brauwaare 135/143 Mk., feinste theurer. Erbsen Futterwaare 117/119 Mk., Mittelwaare 133/138 Mk. Hafer 126/133 Mk. Weizen 160/165 Mk. Lupinen blaue, trockene 97/99 Mk.

Sonntag am 25. März. Sonnenaufgang: 5 Uhr 53 Minuten. Sonnenuntergang: 6 Uhr 20 Minuten. Montag am 26. März. Sonnenaufgang: 5 Uhr 50 Minuten. Sonnenuntergang: 6 Uhr 22 Minuten. Dienstag am 27. März. Sonnenaufgang: 5 Uhr 48 Minuten. Sonnenuntergang: 6 Uhr 24 Minuten.

Am 1. und 2. Ofterfeiertage wird die „Thorer Presse“ nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Dienstag den 27. März, abends.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Weidewieh für den Sommer 1894 auf den städtischen Abholzungslandereien gegen Zahlung von 15 Mark für 1 Stück Rindvieh und 3 Mk. für 1 Ziege einzumieten, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis zum 10. April d. J. beim Förster Hardt in Barbarke anzuzeigen, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Thorn den 22. März 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag den 27. d. M. vormittags von 9 Uhr ab soll auf dem alten Festungs-Schirrhof das durch Abbruch eines alten Schuppens gewonnene Holz als Brennholz in mehreren Losen öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Versammlungsort der Käufer: Eingang zum alten Festungs-Schirrhof.

Königliche Fortifikation.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Dienstag den 27. März cr. vormittags 10 Uhr werde ich vor der Wandkammer des hiesigen königlichen Landgerichts folgende Gegenstände:

zwei Sophas, zwei mahag. Spiegel, zwei Sophatische, zwei Sessel, zwei Regulatoren u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Thorn den 24. März 1894.
Liebert, Gerichtsvollzieher f. A.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 27. März 1894 vormittags 10 Uhr werde ich an der Wandkammer des königlichen Landgerichts hierseits:
ca. 400 Flaschen Weißwein zwangsweise versteigern.
Thorn den 24. März 1894.
Sokolovsky, Gerichtsvollzieher.

Italienische Weinstube.

Mit dem heutigen Tage habe ich eine Probirstube italienischer Weine eröffnet. Der direkte Bezug garantiert billige Preise und reellen Wein. Für aufmerksamere Bedienung habe ich Sorge getragen. Indem ich bitte, diese Gelegenheit, guten u. billigen Wein zu trinken, recht oft zu benutzen, zeichne mit Hochachtung
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

1 Kanalpumpe

mit Rohr und Spiralschlauch, fast neu, zwei gebrauchte Feldschmieden nebst Ambos, Erdhaden, ein neues Rammthau, ein zweiflügeliger Holzschuppen, stark und fast neu, sowie etwas Bauholz, hat billig zu verkaufen
E. Brendel, Culmsee.

Wer Tapeten

beim Einkauf von viel Geld ersparen will der bestelle die neuesten Muster der Ostdutschen Tapetenfabrik Gustav Schleising, Bromberg.

Victoria Tapete!

Grösste Neuheit, vollendet in Zeichnung und Colorit, konkurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

Dankagung.

Ich litt an Rheumatismus. Ich hatte sehr heftige Schmerzen, die besonders stark in den Armen und Beinen waren, so daß ich das Bett hüten mußte. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Magdeburg. Dieser befreite mich in kurzer Zeit von meinem schweren Leiden, wofür ich Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank ausspreche. (gez.) Bornhold, Waschb. b. Neumünster.
Pferd, geritten und gefahren, sehr billig zu verkaufen.
Auskunft Gerechtesstraße 22, part.

Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. April** vormittags von 9-12 Uhr im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- oder Taufschein, ein Impf- bezw. Wiederimpfungsattest und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck,
Gymnasialdirektor.

Begen Revision der Königlichen Gymnasialbibliothek

müssen **fämmliche** aus derselben entnommene Bücher in der Zeit vom 27. bis 31. März vormittags zwischen 9 und 12 Uhr zurückgeliefert werden. Später würde kostenpflichtige Abholung erfolgen.
Thorn den 19. März 1894.
Königl. Gymnasialbibliothek.

Höhere Töchter Schule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. April** Vormittag von 10 bis 12 Uhr bereit.
Mathilde Ehrlich,
Schulvorsteherin,
Bridenstraße 18, II.

Aufreuf.

Der Reichstagswahlkreis Inowrazlaw-Strelno-Mogilno ist durch die Mandats-Niederlegung des Herrn von Kosolowski frei geworden. Es gilt nun für die deutsch-soziale (antifemistische) Partei, die schon bei der letzten Reichstagswahl in diesem Wahlkreise ihr Banner entfaltet hat, dasselbe hochzuhalten und sofort in die Wahlagitacion einzutreten. Der unterzeichnete Vorstand fordert alle Gesinnungsanhänger in dem gen. Wahlkreise auf, die Kandidatur des **Herrn Hauptlehrers Albert Priebe zu Argenau** nach Kräften zu unterstützen und für dessen Wahl eifrig zu wirken. Herr Priebe erhielt bei der letzten Reichstagswahl 1893 bereits 1124 Stimmen. Alle dem Wahlfonds zuzunehmenden freiwilligen Beiträge sind an den Reformverein zu Argenau zu senden, von dem auch demnächst Wahlaufreife und Stimmzettel zu beziehen sind.

Deutsch-sozialer Provinzial-Verband für Posen und Westpreußen.

Plehw. Neumann. Martens.

Wir eröffnen **Klein-Moder Thorerstraße Nr. 20 I** gegenüber der Concordia am 5. April d. J. eine

Gewerbe- und Kunstschule

für Frauen und Mädchen.
Der Lehrplan umfaßt: **Putz, Schneideri, Wäsche, Maschinennähen, Natur- und Weißbaderi**, sowie jede nur mögliche Handarbeit. Aufzeichnungen jeder Art auf Tuch, Sammet, Seide und Wäschegegenstände werden schnell und sauber gefertigt; ferner sind Modelle aller Art in Papier zu haben, auch wird jede Bestellung auf Arbeit der Unterrichtsgegenstände billigst ausgeführt. Ganz Unbemittelten erteilen wir eventuell freien Unterricht. Auswärtige können Pension erhalten. Gütige Auskunft wird erteilt in der Drogenhandlung Thorerstr. 20 parterre.

Georg Voss, Thorn, Weingrosshandlung,

empfeilt ihr Lager **reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.**

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne heute **Araberstraße Nr. 9** den **Gasthof zum weissen Ross** (früher Schmiedeherberge) mit nur guten Getränken und wohl-schmeckenden Speisen.
Reichhaltiges kaltes Buffet.
Handschuck.

Ein altes Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft

mit vollst. Einrichtung ist von sofort zu vermieten. Zu erf. in d. Exp. d. Bta.

Selbstfahrer

sowie ein dreizölliger und vierzölliger **Arbeitswagen**, noch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Offerten unter H. Y. 1890 an die Expedition dieses Blattes.

Unterzeichnete ist bereit, Kinder im vor- und schulpflichtigen Alter nach **Frühels System** spielend anzuleiten und zu beschäftigen. Anmeldungen nehme entgegen im Waldhäuschen am 30. und 31. März vormittags von 11-12 Uhr.
Frau Emma Zimmermann.

Junge Mädchen,

und jüngere Schülerinnen, finden von sofort **freundliche, liebevolle Aufnahme** in meinem Pensionat.

Amalie Nehring geb. Dietrich,
Thorn, Gerechtesstr. 2, 1 Treppe.

3-4 kräftige Arbeitspferde

werden zu kaufen gesucht. Offerten unter P. B. 1614 an die Exp. d. Bta.

Ein möbliertes Zimmer

für einen Herrn, 1 möbl. Zim. f. 2 Herren mit Pens. sof. zu verm. Fischerstr. Nr. 7.

Knaben-Mittel- und Erste Gemeindegchule.

Das neue Schuljahr fängt für die Gemeindegchule am 29. März, für die Mittelgchule am 5. April an. Die Aufnahme erfolgt am **Donnerstag und Freitag den 29. und 30. März** von 9-12 Uhr im Zimmer Nr. 6. Von Anfangern ist der Geburts- und Impfchein, von solchen evangelischer Konfession auch der Taufchein, von anderen Schülern ein Ueberweisungszeugniß und, sofern sie vor 1882 geboren sind, der Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen.
Thorn im März 1894.
Lindenblatt.

II. Gemeindegchule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen erfolgt **Mittwoch den 28. d. M.** von 9-1 Uhr im Zimmer 5 des Schulgebäudes in der Bäderstraße. Ev. Kinder haben den Taufchein, alle den Impfchein vorzulegen.
Samietz, Rektor.

Thorn IV, Gemeindegchule.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am **Mittwoch den 28. März** von 9 bis 1 Uhr im Zimmer Nr. 3. Ev. Kinder haben den Taufchein mitzubringen.
Jacobs-Vorstadt. Piatkowski.

Aufreuf.

Der Reichstagswahlkreis Inowrazlaw-Strelno-Mogilno ist durch die Mandats-Niederlegung des Herrn von Kosolowski frei geworden. Es gilt nun für die deutsch-soziale (antifemistische) Partei, die schon bei der letzten Reichstagswahl in diesem Wahlkreise ihr Banner entfaltet hat, dasselbe hochzuhalten und sofort in die Wahlagitacion einzutreten. Der unterzeichnete Vorstand fordert alle Gesinnungsanhänger in dem gen. Wahlkreise auf, die Kandidatur des **Herrn Hauptlehrers Albert Priebe zu Argenau** nach Kräften zu unterstützen und für dessen Wahl eifrig zu wirken. Herr Priebe erhielt bei der letzten Reichstagswahl 1893 bereits 1124 Stimmen. Alle dem Wahlfonds zuzunehmenden freiwilligen Beiträge sind an den Reformverein zu Argenau zu senden, von dem auch demnächst Wahlaufreife und Stimmzettel zu beziehen sind.

Deutsch-sozialer Provinzial-Verband für Posen und Westpreußen.

Plehw. Neumann. Martens.

Wir eröffnen **Klein-Moder Thorerstraße Nr. 20 I** gegenüber der Concordia am 5. April d. J. eine

Gewerbe- und Kunstschule

für Frauen und Mädchen.
Der Lehrplan umfaßt: **Putz, Schneideri, Wäsche, Maschinennähen, Natur- und Weißbaderi**, sowie jede nur mögliche Handarbeit. Aufzeichnungen jeder Art auf Tuch, Sammet, Seide und Wäschegegenstände werden schnell und sauber gefertigt; ferner sind Modelle aller Art in Papier zu haben, auch wird jede Bestellung auf Arbeit der Unterrichtsgegenstände billigst ausgeführt. Ganz Unbemittelten erteilen wir eventuell freien Unterricht. Auswärtige können Pension erhalten. Gütige Auskunft wird erteilt in der Drogenhandlung Thorerstr. 20 parterre.

Georg Voss, Thorn, Weingrosshandlung,

empfeilt ihr Lager **reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.**

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne heute **Araberstraße Nr. 9** den **Gasthof zum weissen Ross** (früher Schmiedeherberge) mit nur guten Getränken und wohl-schmeckenden Speisen.
Reichhaltiges kaltes Buffet.
Handschuck.

Ein altes Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft

mit vollst. Einrichtung ist von sofort zu vermieten. Zu erf. in d. Exp. d. Bta.

Selbstfahrer

sowie ein dreizölliger und vierzölliger **Arbeitswagen**, noch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Offerten unter H. Y. 1890 an die Expedition dieses Blattes.

Unterzeichnete ist bereit, Kinder im vor- und schulpflichtigen Alter nach **Frühels System** spielend anzuleiten und zu beschäftigen. Anmeldungen nehme entgegen im Waldhäuschen am 30. und 31. März vormittags von 11-12 Uhr.
Frau Emma Zimmermann.

Junge Mädchen,

und jüngere Schülerinnen, finden von sofort **freundliche, liebevolle Aufnahme** in meinem Pensionat.

Amalie Nehring geb. Dietrich,
Thorn, Gerechtesstr. 2, 1 Treppe.

3-4 kräftige Arbeitspferde

werden zu kaufen gesucht. Offerten unter P. B. 1614 an die Exp. d. Bta.

Ein möbliertes Zimmer

für einen Herrn, 1 möbl. Zim. f. 2 Herren mit Pens. sof. zu verm. Fischerstr. Nr. 7.

Schützenhaus.

Den ersten, zweiten und dritten Osterfeiertag:
Grosse Extra-Concerte
von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. - Entree 50 Pf.
Hiege, Stadshoboist.

Zur Aufführung gelangen u. a.:
Die Ouverturen: „Das Nachtlager v. Granada“, „Oberon“, „Jesonda“, „Dichter und Bauer“, „Der Zigeunerbaron“, Violin-Concert, Klyphon-Solo, Faust-Fantasia u.

Im Circus während der Feiertage und nach denselben: Hippodrom Reitbahn für Jedermann täglich geöffnet.

Eintritt für Erwachsene 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder 10 Pf.
Reitarten für Erwachsene 30 Pf., Militär und Kinder 20 Pf.
Hochachtungsvoll **R. Judee.**

Kirchen-Concert

in der **neustädtischen Kirche zu Thorn** am **2. Osterfeiertag den 26. März nachmittags 4 Uhr** veranstaltet von dem Orgel-Virtuosen **Herrn Bernhard Pfannstiehl** aus Leipzig.

Eintrittskarten à 1 Mk. sowie à 50 Pf. Schüler die Hälfte sind nur im Voraus beim Kirchenbedienten Herrn Mielke, Markt Nr. 14 parterre, zu haben.

Freundliche Einladung!

Heute am **Oster-Sonntag** nachmittags von 5 Uhr ab ist in dem Saal des Herrn Mielke Karlsstraße neben Tilks Fabrik ein **Christlicher Familien-Abend** mit Chorgefängen.

Das Thema des Vortrags ist: **Die Oster-Glocken von 1894.** Zutritt für jedermann. **10 Pfennig Eintrittsgeld.** **G. Weise**, Reiseprediger.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker. Sonntag den 25. März 1894 (1. Osterfeiertag): **Ausserordentlich grosses Concert** und **humoristische Vorträge.**

Die Concertmusik wird ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schallinatus.

Hotel Museum.

Montag den 2. und Dienstag den 3. Osterfeiertag: **Lanzkränzchen.** Anfang 6 1/2 Uhr. 1. und 2. Feiertag offerire meine reichliche **Frühstücksarten u. frischen Bodenkaffee.** Am 1., 2. und 3. Osterfeiertag, sowie an den folgenden Sonntagen findet in meinem Saale wieder **Tanzmusik** statt, wozu ergebenst einlade
Herr E. Majewski, Brombergerstraße Nr. 50/51.

Pilsner Bier

(Bürgerliches Brauhaus) **frische Sendung** empf. hlt **J. Popiolkowski.** **Restaurant R. Schulz,** Coppernikusstraße. **Bockbier** 1. und 2. Feiertag: **Bockbier.** Sonntag den 1. und Montag den 2. Osterfeiertag: **Frische Wurst** mit Sauerkraut. (Eigenes Fabrikat). **Kerber, Gr-Moder, Mauerstr.**

Hotel Museum.

Montag den 2. und Dienstag den 3. Osterfeiertag: **Lanzkränzchen.** Anfang 6 1/2 Uhr. 1. und 2. Feiertag offerire meine reichliche **Frühstücksarten u. frischen Bodenkaffee.** Am 1., 2. und 3. Osterfeiertag, sowie an den folgenden Sonntagen findet in meinem Saale wieder **Tanzmusik** statt, wozu ergebenst einlade
Herr E. Majewski, Brombergerstraße Nr. 50/51.

Pilsner Bier

(Bürgerliches Brauhaus) **frische Sendung** empf. hlt **J. Popiolkowski.** **Restaurant R. Schulz,** Coppernikusstraße. **Bockbier** 1. und 2. Feiertag: **Bockbier.** Sonntag den 1. und Montag den 2. Osterfeiertag: **Frische Wurst** mit Sauerkraut. (Eigenes Fabrikat). **Kerber, Gr-Moder, Mauerstr.**

Volks-Garten.

Sonntag den 1. und Montag den 2. Osterfeiertag: **Lanzkränzchen** von 1/5 Uhr ab im großen Saale.

Orchestrion-Concert

bei freiem Entree im kleinen Saale. **Paul Schulz.**

1 möbliertes Zimmer

ist zu verm. **Klosterstr. Nr. 1, 2 Cr.** Gerechtesstr. 33 1 Treppe 4 Zimmer, Küche u. f. w. vom 1. April zu vermieten. Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Chorner Liedertafel.

Dienstag den 27. cr. (3. Feiertag) Übungsstunde u. Generalversammlung. Vollzähliges Erscheinen!

Radfahrer-Verein Vorwärts.

Donnerstag den 29. März cr. abends 9 Uhr

Generalversammlung.

Die Tagesordnung wird den Mitgliedern schriftlich bekannt gemacht werden.
Der Vorstand.

Turn-Verein.

Dienstag den 27. cr. (3. Feiertag): Schauturnen

der Hauptabteilung in der städt. Turnhalle, Gerechtesstr. Anfang 8 Uhr.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Entree von 20 Pf. erhoben. Freunde und Gönner der Turnfache werden hierzu höflich eingeladen.
Der Vorstand.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Mocker.

Sitzung: Donnerstag den 29. März cr. nachm. 8 Uhr Gasthaus „Drei Linden.“

Tagesordnung:
1. Stadtbirung eines Bureaus.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorlage einer Hausordnung.
4. Vornwahl für die Gemeinde-Vertretung. Verschiedenes.
Zutritt nur Interessenten gestattet.
Der Vorstand.

Artushof.

Sonntag den 25. und Montag den 26. März cr. I. und II. Feiertag:

Große Extra-Concerte

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. - Entree 50 Pf. Programm u. a.:
Ouverture z. Op. „Die lustigen Weiber“, „Raymond“,
Fantasie über „Robert der Teufel“ für Flöte, Concertino für Clarinette, Humoristischer Marsch (Neu) Kunoth.

Friedemann, Königl. Militär-Musik-Dirigent. Logen bitte vorher bei Herrn C. Meyling zu bestellen.

Victoria-Theater.

Sonntag 1. Osterfeiertag: Mit neuen Dekorationen und Ausstattung: **Der Freischütz.**

Montag 4 Uhr: Einmalige Kindervorstellung. **Enne Wittchen** und die sieben Zwerge. 8 Uhr: **Der Barbier von Sevilla.**

Cavalleria rusticana

Dienstag: **Zehn Mädchen und kein Mann.** Biletvorverkauf: Cigarrenhdlg. Duszynski.

Am ersten Feiertage nur in der Konditorei von Tarrey, sonst an Feiertagen von 2 Uhr dafelbst, vorh. bei Duszynski. Dugendbiletts in der Buchhandlung von Lambeck.

Volks-Garten.

Sonntag den 1. und Montag den 2. Osterfeiertag: **Lanzkränzchen** von 1/5 Uhr ab im großen Saale.

Orchestrion-Concert

Dienstag den 3. Osterfeiertag von 8 Uhr ab: **Orchestrion-Concert** bei freiem Entree im kleinen Saale. **Paul Schulz.**

1 möbliertes Zimmer

ist zu verm. **Klosterstr. Nr. 1, 2 Cr.** Gerechtesstr. 33 1 Treppe 4 Zimmer, Küche u. f. w. vom 1. April zu vermieten. Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Die Oberglocken.

Skizze nach dem Leben von L. Paulz.

(Nachdruck verboten.)

Das Philipp war der reichste Bauer in Dorfe Feldau, welches — ausgezeichnet durch fruchtbare Acker und üppigen Graswuchs auf seinen Weidenplätzen — in der Rogatniederung liegt.

Das Wohnhaus mit der Vorlaube, dem gemauerten Giebel, dreieck auf Pfeilern, das breit aus der Fassade hervorpringt, sowie der Stall und der neue Speicher im Rohbau mit seinen beiden Geschossen, waren massiv aufgeführt. Im übrigen sah es auf dem geräumigen Wirtschaftshof vor den beiden Scheunen aber durch den Dünger, der sich dort förmlich türmte, und die schlammige Entenpfütze sammt dem umherliegenden Gerümpel an ausgedientem Ackergeräth nicht allzu einladend aus. Auch der Statenzahn zum Garten wies hier und da ausgebrochene Stäbe auf.

Heinrich Mod, der junge Wirtschaftler, welcher erst seit Martini auf dem Gehöft thätig war, hatte bald gesehen, daß eine gewisse Knausererei sich allenthalben bei seinem Dienstherrn geltend machte, mit Ausnahme allerdings in solchen Fällen, welche dessen eigene Person und deren Bedürfnisse betrafen. In dieser Beziehung konnte man Herrn Das Philipp sogar einen Verschwendunger heißen.

Jetzt war auf dem Hof alles zugefroren und verschneit. Der Winter war streng und anhaltend gewesen und schien auch noch nicht weichen zu wollen, doch schrieb man schon März und das Osterfest stand nahe bevor.

Die Magd mit den kräftigen Gliedern, im fußfreien Faltenrock, welche trotz der Kälte eine kurzärmelige Arbeitsjacke trug, kam aus der hinteren Thür des Wohnhauses heraus, um an der Pumpe im Hof den Holzseimer, den sie am Bügel hielt, mit frischem Wasser zu füllen.

Hätte der Wirtschaftler, sorglich und thätig, wie er war, nicht den Pumpenstock mit der dichtgeflochtenen Stroklappe umhüllen lassen, so wäre dem Rohr vielleicht gar kein Wasser entströmt. Jetzt aber floß es, als die Magd mit kräftigem Ruck den Schwengel hob und niedersetzte, rasch aus und füllte im Nu den Eimer, den das Mädchen behende vom Boden aufnahm, um damit rasch wieder ins Haus hineinzukommen.

Das Fräulein — die Tochter des Hauses, Mathilde, zugleich des Herrn Das Philipp einziges Kind — wartete schon an der Holzmulde mit dem Spundloch auf das frische Wasser. Sie hatte den weichen, hellgelben Butterklumpen dem geöffneten Butterfaß entnommen und in der Mulde bereit gelegt, um ihn auszuwaschen und durchzukneten. Mathilde vereinigte seit dem Tode der Mutter die Hausfrau und Wirtschaftlerin in einer Person. Sie galt bei allen, die sie kannten, für außerordentlich tüchtig und brav. Das mußte selbst der Vater, mit dem sehr schwer auszukommen war, ihr lassen — ein so arbeitames Mädchen gab es in ganz Feldau nicht zum zweiten Male.

Während Mathilde noch mit der Butter beschäftigt war, betrat Heinrich Mod den Raum. Er brachte den Speicherschlüssel, um ihn auf den ihm bestimmten Nagel am Wandbrett wieder aufzuhängen. Er trug einen kleinen Bügellorb, bis zum Rande mit goldglänzender Gerste gefüllt, in der Hand und setzte das Behältniß in Mathildens Nähe nieder. Sie blickte freundlich und kopfnickend zu ihm auf. Sie wußte zwar, der Vater litt es nicht, daß er ihr die Gerste für die Hühner gab, die man nur mit Getreideabfällen vom Speicherboden füttern sollte — doch Mathilde mißachtete das Gebot, denn sie nahm mit Freude war, daß die Hühner bei diesem besseren Futter zeitiger als sonst zu „legen“ begonnen hatten. Es bestand zwischen dem Vater und ihr vielfach Meinungsverschiedenheit, namentlich seitdem dieser, von einem plötzlichen, wenn auch leichten Schlagfluß heimgekehrt, noch immer das Bett hütete und mürrischer und streitsüchtiger denn sonst sich gegenüber der Tochter zeigte.

Beim Verlassen der Leutestube, wo Mathilde beim Butterkneten stand und eine Magd vor dem Spinnrad am Fenster sich thätig zeigte, streiften des jungen Mannes dunkle, glänzende Augen des Fräuleins vollen, weißen Arm, den der aufgestülpte Kleiderärmel bis über den Ellenbogen in seiner verführerischen Schönheit vor ihm sichtbar werden ließ. Ihr Gliederbau entsprach den Formen ihres jüngerlichen Körperwuchses. Heinrich ließ, sobald er mit dem Fräulein in Berührung kam, kein Auge von ihrer hohen, vollen Gestalt; er wurde vom ersten Tage seines Aufenthaltes bei dem Prinzipal durch Mathildens frisches, energisches Wesen bezaubert; er wußte selbst nicht wie ihm geschah, am liebsten wäre er den ganzen Tag nirgend wo sonst als in ihrer Nähe geblieben, so gar mächtig zog sie ihn an.

Mathilde zeigte sich gegenüber dem hübschen, schlanken jungen Mann mit dem sorgsam gehaltenen Haar, dessen Schnitt von den drei Jahren beim Militär her unerkennbar „martialisch“ geblieben war, mit den dienstfertigen Benehmen ebenfalls nicht kalt. Sie dachte, wenn Heinrich draußen beschäftigt war, mehr an ihn, als sie sich zusehen wollte. Im Krug des Dorfes, wo die Mitnachbaren und in seinen gesunden Tagen auch Herr Philipp abends stundenlang beim steifen Crogel und Raschlanispiel am Wirthstisch zusammen saßen, wußte man ganz genau, Mathilde habe den neuen Wirtschaftler ebenso gern, wie er sie. Zur Erklärung sei es zwischen ihnen aber noch nicht gekommen, denn der Vater sei sicherlich ganz entschieden gegen diese Partie seiner Tochter mit dem Sohn des armen, vor Jahresfrist sogar total bankrott gewordenen Müllers, hätte seiner Mathilde vielmehr den Vetter Thöns aus Buchfort, einem ferner gelegenen Dorfe, welcher Wittwer und Vater von vier Kindern, aber ein feiner Mann sei, zum Gatten bestimmt.

Wie Dr. Wiemann gefürchtet hatte, war es gekommen. Es ging mit Das Philipp eher schlechter als besser. Irgend eine Krankheit steckte dem Bauern, dessen Wohlbeleibtheit mehr und mehr in letzter Zeit überhand nahm, in den Gliedern. Dem Arzt schien ein gastrisches Fieber im nahen Anzuge zu sein. Unterdessen Mathilde sich mit dem alten Jost, dem Faktotum, welcher den persönlichen Dienst bei Philipp versah, in dessen Pflege theilte und auch in der Hauswirtschaft nach wie vor pflichtgetreu thätig blieb, schlug plötzlich die strenge Witterung in starkes Thauwetter um.

„Wie wird es in diesem Jahr mit dem Eise?“ fragte man sich. „Ist Gefahr für Hochwasser vorhanden, oder wird alles für uns so gnädig abgehen wie im Vorjahre, wo wir hier in Feldau sowie in allen anderen Dörfern am linken Rogatufer mit dem blauen Auge davongekommen sind?“

Auch Heinrich und Mathilde besprachen diese wichtige Frage. „Neben wir zum Vater davon, was geschehen soll, falls Gefahr im Anzuge ist?“ fragte sie ihn und blickte ihm dabei länger als nöthig war mit ihren tiefblauen freundlichen Augen in die seigenen — dunkeln.

Heinrich schaute, etwas wie in Verlegenheit, vor sich nieder auf seine langen Wasserstiefel. Er kam soeben aus dem Dorf vom Schulzenamt her, denn das Philipp'sche Gehöft lag ganz isolirt, ziemlich weit vom Dorf, auf der Feldmark, allerdings auch etwas höher als es bei den anderen Bauernhöfen der Fall war.

„Die Gefahr soll dieses Jahr größer sein als im Vorjahre, Fräulein, auch wir haben heute Abend drei Mann Eiswache, die mit dem Sonnenuntergang auf der Station in Winterort sein muß, zu beköstigen. Doch ich denke mir, Herr Philipp wird sich nicht durch die Möglichkeit einer Wassergefahr besonders erregen. Er meinte einmal, vor dem Wasser, das seinem Hof noch niemals Schaden gebracht habe, schütze ihn dessen hohe Lage.“

„Aber trotzdem, Dr. Wiemann verlangt es, sagen Sie dem Vater, falls er Sie fragt, lieber nicht alles, bedenken Sie seine Krankheit — wenn — er gar einen Rückfall oder ein hitziges Fieber bekäme!“

Heinrich widerstand dem bittenden Blick ihres seelenvollen Auges nicht und nahm sich vor, sehr zurückhaltend zu berichten. Das that er auch, als Herr Philipp gegen Abend sein Erscheinen vor dem großen mit Gardinen verhängten Himmelbett, in dem er lag, sammt dem Abrechnungsbuch verlangte.

„Ich habe ja immer recht. Dieses Jahr kommt gar kein Wasser, verlassen Sie sich darauf, und kommt es wirklich, so trifft es höchstens die Spreu und nicht den „Haber“.“

Heinrich sagte kein Wort. Diese Rede verblüffte ihn mächtig. Er kannte den Prinzipal noch nicht lange genug, sonst hätte er gewußt, daß dieser schände Ausdruck von der Spreu und dem „Haber“, womit er die Mitnachbarn im tieferliegenden Dorfe und sich selber meinte, seine beliebte Redensart war, die ihm schon viel Feindschaft eingetragen hatte und zugleich den Beinamen des Feldbauers „Geldproksen“, welcher sich übermüthig über seines Gleichen überhob.

Das Eis in Polen war, da das Thauwetter anhielt, schon längst im Gange; an der Mündung der Ströme lag es hingegen noch fest. Die Seelenangst, auch bei den Feldauern, wurde immer größer. Mod und Mathilde beriethen mit dem Arzt.

„Schaffen Sie den Vater zunächst für alle Fälle nach oben, in die Giebelstube, er hat dort mehr Ruhe, mag es kommen, wie es will“, sprach Dr. Wiemann, und sein Gebot wurde befolgt. Kaum aber befand Das Philipp sich auf seinem neuen Lager, da stellten sich Fiebererscheinungen bei ihm ein. Der Arzt mußte zu stärkeren Arzneimitteln greifen. Er erschien am folgenden Morgen schon zeitiger als sonst. Vom Rogatdamm her waren schlimme Nachrichten eingetroffen, das Eis kam nur sehr langsam in Bewegung; eine Verstopfung, die den Niederungen gefährlich werden konnte, ließ sich selbst beim Aufgebot der stark vermehrten Arbeitskräfte kaum wieder beseitigen. Zuoberst galt es, keine Warnung zu überhören und keine Vorsichtsmaßregel zu unterlassen, die für die Verhütung von Schäden erforderlich war.

Das Philipp lag ohne Bewußtsein da. Wild tobte das Fieber in seinen Adern, sein Leben schwebte in großer Gefahr — und zu gleicher Zeit war zu befürchten, daß auch sein gesamtes Eigenthum den Wasserfluten werde preisgegeben werden, denn die Wachtfeuer loderten plötzlich in der Dunkelheit des Abends hell auf, das Zeichen, daß der Dammbruch, dem man mit Seelenangst entgegengehenden hatte, erfolgt war. Das Wasser schwellte, trat mit reißender Gewalt über die Schutzwehren und ergoß sich in einem unabsehbaren Strom in die Niederungen auf dem linken Rogatufer. Feldau ward mit überflutet; zunächst traf das Hochwasser das niedriger gelegene Dorf mit seinen Gehöften, mit seinen kleinen Lehmläthen, die der Flut nicht Stand zu halten vermochten, aber es stieg immer fortgesetzt — mehr und mehr — eine solche Höhe hatte es noch niemals zuvor erreicht; auch das Philipp'sche Gehöft stand jetzt mitten im Wasser — in den Stuben des Erdgeschosses des Hauses erreichte es fast die Höhe eines halben Fußes!

Aber Mod und Mathilde hatten fürsorglich die Hände geregelt. Der Viehstand war im Speicher geborgen, dem Geflügelhof räumte man den Giebel ein. Ein Wunder blieb, daß Das, bei dem der alte Jost als Pfleger am Bette saß, über den vielen Lärm nicht erwachte, den der überflutete Anzug sammt den Vorkehrungen für die Einföhrung der Lebensmittel und die Kochvorrichtung, deren es für das ganze Personal bedurfte, hervorrief.

Seine wirren Fieberträume erfüllten allerdings das Sichern der Hühner, das Fährträhen und das Blöden des Lammes, welches Mathilde eigens aufzog und welches sie, weil es ihr krank geworden zu sein schien, in ihrer eigenen Kammer jetzt barg. Rechtzeitig war es gelungen bei dieser übermenschlichen Thätigkeit, welche die Tochter des Bauern sammt ihrem Gehilfen und dem Dienpersonal entfaltet, den Hof an seinem lebenden Inventar wenigstens vor Schaden zu bewahren.

Die gemeinsame Arbeit, die erklärliche Aufregung, in welcher sich jedermann befand, die stille Bewunderung, welche Heinrich und Mathilde einander unwillkürlich über ihre seelenvollendete Opferfähigkeit zollten — brachten in der schlimmsten Stunde der Angst und als das Riesenwerk, alle lebenden Wesen dem überflutenden Element zu entreißen, gelungen war — die Herzen beider — näher.

In dieser Stunde erfuhren sie zum ersten Mal in voller Deutlichkeit an sich, was sie für einander fühlten; sie sprachen es gegenseitig aus und feierten über dem gefährbringenden Hochwasser, welches, so weit das Auge reichte, die Begend überdeckte — in einem kurzen, glückseligen Augenblick — ihr Verlobniß durch den ersten, innigen Kuß, durch den Schwur von Mund zu

Mund — so wie jetzt in dieser ersten Stunde allezeit einander treu zur Seite stehen zu wollen — bis in alle Ewigkeit.

„Aber der Vater — — —“ dachte Mathilde, als Heinrich sie aus seinen Armen ließ, um den Kahn, den er hatte berichten lassen, zu besteigen und auf seinen Posten zum Viehstand und den Knechten im Speicher zurückzukehren, unterdeß Mathilde auf dem dichtbesetzten Bodenraume ihr Hausregiment weiter führte.

Um den Vater stand es schlecht. Mathilde wich in dieser Nacht für keinen Augenblick mehr von seinem Lager.

Ein Tag reichte sich an den andern. Eine entsetzliche Zeit wurde durchlebt! Bei Das Philipp, dem der Arzt in Folge des Hochwassers augenblicklich keinen Beistand zu leisten vermochte, hatte sich aber die Nacht des Fiebers an dem Widerstande des Körpers gebrochen. Jetzt schlief der Kranke ruhig und fest. Unwillig hatte er sich vor kurzem über den Lärm geäußert, der ihn umgab. Mathilde und Heinrich wußten in ihrer Umsticht auch dafür Rath.

In einem der unteren Räume fing das Wasser an, sich zu verlaufen, denn das anhaltende Thauwetter mit der steigenden Tagestemperatur hatte den Eisgang schneller in regelrechte Bahnen geleitet, als anfänglich zu hoffen war. Freilich konnten noch etliche Wochen vergehen, bis das Wasser sich allenthalben wieder völlig verzog.

Mathilde seufzte. Welche erwünschte Thätigkeit hatte sie sonst zum Osterfest entfalten können. Die ersten Weidenkästchen hatte sie stets dem Vater im Wasserglase in die Stube gestellt. Wie prächtig gerieth ihr allezeit der Festtagskuchen. Jetzt war Ostern da! Welch ein trauriges Osterfest! Heute sollte der Vater das erste Süppchen zu sich nehmen. Ihre beste Taube gab sie freudig dazu her. Wäre er nur erst wieder gesund und auf, dachte sie. Daneben freilich fragte sie sich — was er sagen werde, wenn er erwache, was sie ihm nicht länger verheimlichen konnte — ihr dem Wirtschaftler, den er nicht zum Schwiegersohn haben mochte — gegebenes Wort!

Das lag mit geöffneten Augen in seinen Rissen. Er schob den vielen Lärm, der, ungewohnt, die Giebelräume des Hauses und die Vorlaube erfüllte, auf die Vorbereitungen zum Fest. Nach dem Wasser hatte er nur einmal gefragt. Mathilde wich ihm mit einer Nothlüge aus. Er sollte erst später alles erfahren — dachte sie bei sich und ließ sich nur wenig beim Vater blicken. Er hatte ja — den Jost, der, so gut er es verstand, ihn bediente. Heute am Ostermorgen schien die Sonne hell und freundlich ins Fenster hinein.

„Soll ich das Rouleaux herunterziehen, Herr?“ fragte der Alte und stand schon dienstbereit auf, ehe er noch die Antwort vernahm.

„Nein — sperre mir lieber das Fenster auf, Alter. Du hast mir gesagt, es sei draußen der reine Frühling — ich höre die Kirchenglocken läuten — mach auf — ich will sie ganz deutlich vernehmen —“

Jost gehorchte. Das Philipp gedachte, als er sich, theilweis auf der rechten Körperhälfte gelähmt, nur mühsam zu bewegen vermochte, daß er heute in seinem Kirchenstuhl fehlen und die andern vom Vorstand in der Gemeinde ihn vermissen würden. Er ging fleißig zur Kirche, das hielt er für seine Pflicht.

Die Oberglocken tönten und tönten, als riefen sie ihn. Das Glockenläuten that ihm wohl. Er fühlte sich erleichtert danach. „Ich will aufstehen Jost“, befahl er auf einmal. Der Alte stand starr da vor Schreck und Ueberraschung, er wollte widersprechen, aber sein Herr litt es nicht.

„Mach schnell, kleide mich an — so — nun kannst Du auch wieder das Fenster schließen — die Glocken läuten nicht mehr — spüte Dich und sage meiner Tochter nichts. Ich will ihr eine Ueberraschung machen. Warum habe ich denn noch keine Weidenkästchen auf dem Tisch?“

Jost machte sich mit des Herrn Garderobe zu schaffen. Er blieb stumm. Ihm zitterten die alten Hände, aber bald fuhr sein Herr mit seiner Hilfe in den langen Schafpelz hinein.

„Schiebe mir den Sorgenstuhl ans Fenster und hilf mir, mich da hinein zu setzen. Ich will ausschauen ins Dorf und ob viele Leute zur Kirche gehen. Es muß bei dem hellen Sonnenschein wohl bald draußen grünen, hm. Ich war lange, lange krank.“

Jost that, wie ihm geheißen ward. Dem alten Manne perlte vor Seelenangst der Schweiß. Aber an Widerspruch war nicht zu denken. Ueberdem kam ihm sein Herr wunderbar ruhig, ja fast heiter in diesem Augenblicke vor.

Er half ihm, sich niederzusetzen. Das Fenster lag nicht allzujoch. Das Philipp konnte vielmehr ganz bequem bis zum Horizont, soweit ihn die vorliegende Dorfschaft freiließ, ausblicken.

Er schaute durch's Fenster hinaus. Jost benutzte den Augenblick und schlüpfte aus der Stube. Wo war das Fräulein — Fräulein Mathilde? — Zu ihr wollte er hin.

Was war das? Das rieb sich die Lider. Lag er noch im fieberhaften Schlaf, durchwirrt mit Träumen, oder war er wach — völlig wach?

Da sah er doch vor sich nichts als Wasser — in dessen weiter eisgrauer Fläche ragten Baumspitzen, Hausdächer, halbe Gebäude und auch die Kirzden nur mit ihrem Mauerwerk hervor. Vom Kirchplatz war nichts zu schauen.

Wie was? Feldbau war überschwemmt? Total? So schlimm wie noch nie? Und er selbst? wie war es mit seinem Hof, seinem prächtigen Vieh, den stattlichen Milchkühen, den Schlachtochsen, den Zuchtperden edler Rasse geworden?

„Mathilde — Mathilde!“

Sie stand hinter ihm, war ungehört ins Zimmer gekommen bis ans Fenster, wo er saß. Sie beugte sich über ihn, sie küßte ihn jetzt.

„Vater — Vater — Du bist auf, geht es Dir gut? Aber Sorge Dich nicht wegen des Wassers — alles ist in Sicherheit. Heinrich — sie verbesserte sich schnell, Herr Mod hat für alles

gefordert, als thätigst Du es selbst. Welch ein Kleinod ist für uns dieser Mann."

Sie rief es mit leuchtendem Blick. Sie schaute nach ihres Vaters Stirn. Nicht wie sonst erschien dort die Falte des Unwillens zwischen den Brauen.

Sinnend schaute er vielmehr vor sich nieder; die Hände gefaltet. Mathilde blieb lange drin bei ihm. Sie berichtete von allem haarklein, auch daß das Wasser einen halben Fuß unten in den Stuben gestanden und man zum Speicher nur im Rahn hinübergelangen konnte.

"Also doch — auch bei mir — also doch", sprach Glas diesmal ergeben, "also doch auch den „Haber“ hats nicht geschont. Warum soll ich es am Ende auch besser haben als die andern?"

"Besser ist's doch noch, Vater, viel besser, blick nur hinaus! Wie viele haben alles verloren, und außer der Vererbung auf Acker und Wiesen und dem Stacketenjaun, der fortgerissen ist, steht bei uns alles noch wie es war", rief Mathilde.

Jetzt gingen von der Kirche im Dorf her die Glocken wieder an zu läuten — die Oberglocken! Von neuem redeten sie dem Glas Philipps wieder zum Herzen. Er lieb dem Läuten gern und willig sein Ohr. Feierte sein Inneres doch in dieser Stunde ein freudiges Aufsteigen. — Wie eitel und thöricht war es doch von ihm gewesen, sein Herz nur an seine irdischen Güter zu hängen. Nun ja, Gottlob, sie waren ihm erhalten, namentlich auch durch seinen getreuen Wirtschaftler, dem er vielen Dank schuldete. Mußte ihm aber Mathildens Herz, ihre volle Achtung und Zuneigung und damit der Hausfrieden weit werthvoller sein? Es sollte anders werden — fortan. Mathilde verdiente es, glücklich zu sein und sich mit dem zu verheirathen, den sie sich selbst erwählte; also dachte Glas.

Die Glocken läuteten noch immerfort. Mathilde schmiegte sich an den Vater an. Sie sagte ihm — alles — alles, und als die Glocken wieder schwiegen — wußte sie woran sie war — mit ihrer Zukunft. Glas Philipps willigte ein. Heinrich wurde gerufen. Philipps dankte ihm und legte zum Schluß die Hand der Tochter in die seine hinein. —

Die beiden wurden ein sehr glückliches Paar und bewirthschafte heute noch den Philipps'schen Hof.

Herr Glas geht seitdem seltener in die Kneipe zum Grogg und Kaschlanpiel. Er wurde viel verträglicher und auch sein Hochmuth ließ nach.

In seinem Kirchstuhl fehlte er fast keinen Sonntag, sobald er wieder soweit hergestellt war, um am Gottesdienst theilnehmen zu können.

Die Oberglocken waren es, die ihm dazu verhalfen, daß sich sein Inneres mit Frieden erfüllte und ihm ein glücklicher Lebensabend beschiedene ward.

Mannigfaltiges.

(Ueber die Toiletten der deutschen Kaiserin) wird aus Berlin berichtet: Die Promenadetoiletten der Kaiserin für Abbazia sind echt deutsche Moden und „im Hause“, das heißt im kaiserlichen Schlosse verfertigt worden. Die Kaiserin hat selbst bei Berliner Modewaaren-Geschäften ersten Ranges die Einkäufe der Stoffe gemacht und 14 Schneiderinnen hatten unter Aufsicht einer Directrice eines bekannten Modewaarenbazars in den letzten Wochen die gesammte Reisetoylette der hohen Frau hergestelt. Bisher waren es stets Pariser Moden, nach denen für die Kaiserin von Berliner Modistinnen gearbeitet wurde, ebenso wurden die dazu verarbeiteten Stoffe von Pariser Lieferanten bezogen. Diesmal hat sich die Kaiserin bei der Hauschneiderei lebhaft betheilig und die Moden zu den einzelnen Kostümen selbst angegeben.

(Wie lernen wir sprechen?) Diese interessante Frage behandelte kürzlich Prof. Waldeyer im Deutschen Sprachverein zu Berlin. Das neugeborene Kind — so führte er aus — kann, sofern es normal ist, nur schreien, aber noch lange nicht sprechen. Hierzu gehört eine ganze Reihe von Faktoren: 1) ein normal gebildeter Kehlkopf, 2) eine normal gebildete Mundhöhle, Lippen und Zähne mit den entsprechenden Muskeln, 3) das Gehör, das ein sehr wichtiger Faktor bei Erlernung der Sprache ist, 4) gewisse Einrichtungen im Gehirn, die es ermöglichen, das Gehörte zu behalten. Endlich aber muß das Kind eine Umgebung haben, der es die Laute und Worte nachsprechen kann. Ohne diese Umgebung würde das Kind nur unartikulirte Laute, die in der Natur vorkommen, wie Brüllen, Pfeifen etc. hervorbringen, aber niemals sprechen lernen. Der Vortragende erinnerte hierbei an Kaspar Hauser. Die hervorgebrachten Laute muß aber das Kind hören können, weil die Muskelbewegungen des Kehlkopfes uns nicht zum Bewußtsein kommen. Erst das

Gehör giebt uns von dieser Thätigkeit Kunde. Taubstumme Kinder hören die Laute nicht und können deshalb auch nicht sprechen. Das Kind in seinem Nachahmungstrieb sucht nun das einmal Gehörte zu wiederholen, und daraus erklärt sich die Wiederholung der Silben in den zuerst gesprochenen Worten: Papa — Mama. In der allerersten Zeit hat das Kind nur bestimmte Laute für die Empfindungen des Behagens und Unbehagens. So geht es auch den Naturvölkern, deren Sprache ebenfalls sehr beschränkt ist. Erst nach und nach erweitert das Kind seine Sprachfähigkeiten durch den Umgang mit seinesgleichen und mit Erwachsenen, die ihm vorsprechen. Soll das Kind aber die Sprache wirklich gebrauchen können, um sich zu verständigen, so müssen in seinem Gehirn drei Vorrichtungen vorhanden sein: eine für den Gehörnerve, eine Stelle, wo die Muskelempfindungen verknüpft werden, und eine Stelle, an der ein Erinnerungsbild des Gehörten entsteht — denn ohne dies könnte man zwar sprechen, es würde aber Alles kunterbunt durcheinander gehen. Bei so vielen Faktoren ist es natürlich, daß die Erlernung der Sprache nur schwer sich entwickelt, und daß es lange dauert, bevor man die Sprache beherrscht. Es kommt noch hinzu, daß alle anderen Sinne, besonders der Gefühlsinn, beim Sprechen von Einfluß sein können. Professor Waldeyer erwähnte die berühmte Laura Briggmann und einen Kunstbrechler, mit dem Prof. Kufmaul schöne Resultate erzielt hat. Beide waren blind und taub, konnten aber durch Vermittelung von Gefühlsempfindungen sich verständigen. Je höher in der Kultur ein Volk steht, desto weiter ausgebildet wird seine Sprache, wenn auch die Kultur ihre Auswüchse mit sich bringt. Diese zu heben, sowohl was die Anwendung der Fremdwörter, als die Handhabung der Sprache betrifft, sei die Aufgabe des Deutschen Sprachvereins. Der Vorsitzende, Prof. Reuleaux, lenkte noch die Aufmerksamkeit auf 'as Sprechvermögen der Papageien und Affen. Geh. Rath Waldeyer glaubt zwar, daß unter den Thieren eine Sprache von Lauten existiren könne, aber keine Verbindung zu Worten und Urtheilen. Uebrigens sei es sehr schwer, in dieser Beziehung etwas Sicheres zu sagen, weil die Beobachtungen noch zu mangelhaft sind.

(„Ein Stiefelbaumeister“) in Schöneberg läßt auf Straßen Geschäftskarten vertheilen, auf deren Rückseite Folgendes zu lesen steht: „Dem geschätzten Publikum von Schöneberg, Berlin im W., Friedenau, Steglitz, Schmatzendorf und Wilmarsdorf und noch weiter hinaus die ganz geborsamste Anzeige, daß ich nach wie vor bestrebt sein werde, sowohl schwer wie leicht verwundete Stiefel und Schuh unter Berechnung billiger „Kurskosten“ gründlich zu heilen, ferner durch Geraderichten der Absätze meine Klienten vor einem „schiefen Lebenswandel“ zu bewahren. Bei mir gedüfte oder nach Maß gefertigte Stiefel haben die seltensten Vorzüge. Die Sohlen sind fest wie eine Panzerplatte, die Züge dehnen sich wie die letzten Reichstagsverhandlungen in puncto des russischen Handelsvertrages, und das Oberleder ist haltbar wie Zuchten, riecht aber nicht darnach. Mein Bestreben wird es stets bleiben, die werthe Kundenschaft auf den Beinen zu erhalten, und wünsche schließlich der ganzen Klientel ein flottes „Wohlleben“ von ganzem Herzen.“

(Vater und Tochter.) Der „ungarischen Zeitung „Nemzet, wird folgender erschütternder Vorfall gemeldet: Vor 22 Jahren heirathete der Kaufmann Felix Steiner in Bued ein junges Mädchen. Die Ehe war nicht glücklich geliehen. Die Gatten wurden gerichtlich geschieden; Steiner wanderte nach Amerika aus, die Frau lehrte zu ihren Eltern zurück und ein der Ehe entsprossenes Kind, ein Mädchen, wurde zu Verwandten in Pflege gegeben. Das Mädchen, das im Glauben lebte, seine Eltern seien gestorben, wuchs im größten Glend auf. Später entfloß es seinen Pflegeeltern und ging ebenfalls nach Amerika, wo es in New York bei einer ungarischen Familie fand. Der Zufall fügte es, daß die überaus schöne Magyarin schroft in einen Geschäft verkehrte, dessen Eigenthümer Felix Steiner war. Steiner der damals schon zum Reichthum gelangt war, fand an der Landsmännin Befallen und machte die angebliche Waise zu seiner Frau. Das Ehepaar war überglücklich, als ihm eine Tochter geboren wurde. Vor einigen Wochen fühlten die Auswanderer Heimweh; sie unternahm eine Besuchsreise in ihr altes Vaterland und langten kürzlich in Miskolcz an. Steiner ließ hier Frau und Kind zurück und ging in seine Geburtsstadt Bued, um nach seinen Verwandten zu forschen. Da wurde ihm die schrecklichste Wahrheit kund: er hatte seine eigene Tochter geheirathet. Steiner schrieb einen Brief herzerbrechenden Inhalts an die junge Frau; er beschwor die Vermittler, sofort allein mit dem Kinde, ohne Gatten, nach Amerika zurückzureisen, da sonst auch ihr Leben auf tragische Weise vernichtet wäre, wie das ihres Gatten. Seitdem ist Steiner

verschollen. Wahrscheinlich hat der unglückliche Mann seinem Leben ein Ende gemacht. Die Frau ist in größter Angst und in Verzweiflung nach Amerika zurückgereist; dort sucht sie nach der Lösung des erschütternden Geheimnisses. In der alten Heimath fand Niemand ein Herz, ihr die furchtbare Wahrheit kundzugeben.

(Särge aus Glas.) Die Herren Josef Sobolewski und Viktor Dzierzicki in Warschau stellen nach einem ihnen patentirten Verfahren Särge ganz aus Glas her. Wie das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln berichtet, gleichen diese Särge in Form und Größe ganz den gewöhnlichen Holz- und Metallsärgen, ermöglichen aber einen dauernd hermetischen Verschluss, was namentlich in sanitärer Beziehung wegen Verhinderung der Verbreitung ansteckender Krankheiten von größter Bedeutung ist. Die Glasärge sind auch weit billiger als Metallsärge und widerstehen den atmosphärischen Einflüssen.

(Werkwürdige Sitten und Bräuche.) Dr. Strey erzählt in der „Revue des Revues“: Der Chinese lacht, wenn er über den Tod seines Blutsverwandten berichtet, während eine chinesische Braut jammert und weint, wenn sie in der Sänfte in das Haus ihres Verlobten getragen wird. Der Chinese erkundigt sich nicht nur nach Deinem Wohlbefinden, sondern auch nach Deinem Einkommen und richtet aus Höflichkeit eine der indiskretesten Fragen an Dich. Fragst Du ihn aber nach dem Befinden seiner Frau und seiner Kinder, so schweigt er. Du nimmst den Hut ab, wenn Du sein Haus betrittst! Er aber beugt sich, sein Haupt zu bedecken, wenn er Dich empfängt. Wir vermeiden es gern, vom Tode zu sprechen; der Chinese aber zeigt Dir mit einem gewissen Stolge einige zum Hau seines Sarges bestimmte Bretter, die ihm von seinen Kindern geschenkt worden. Jedermann weiß, daß der Chinese von rechts nach links schreibt und säulenartig von oben nach unten. Titel und Seitenzahl werden unten hingeschrieben, dafür werden die Bemerkungen oben hingesetzt. Wenn in der Schule ein Schüler seine Lektion auftragt, sieht er dem Lehrer nicht ins Gesicht, sondern wendet ihm den Rücken. Der Hanbuck ist in China gänzlich unbekannt. Das chinesische Mittagessen beginnt mit kandirten Früchten und endet mit Fisch und Suppe. Der Chinese steigt von der rechten Seite auf's Pferd; die Räder seiner Maschinen drehen sich stets von rechts nach links, gerade entgegengesetzt den Weisern einer Uhr. Wenn die Chinesen Häuser bauen, beginnen sie mit dem Dache!! Wie sie das anfangen, wird von Dr. Strey nicht berichtet.

(Ein sinniger Brauch) herrscht unter den Sineke-Indianern. Ist bei ihnen ein junges Mädchen gestorben, so wird ein junger Vogel so lange eingesperrt, bis er zu singen anfängt. Dann wird er von der Familie oder von dem trauernden Liebhaber der Verstorbenen reichlich mit Küffen und Liebesworten überhäuft und am Grabe der Todten freigelassen. Man glaubt, daß er dann geradewegs ins Geisterreich fliege, um der Abgeschiedenen die Liebesworte und Grüße ihrer Hinterbliebenen zu bringen. Oft zeugen 30 und mehr Vögel, die zu gleicher Zeit auf einem Grabe freigelassen werden, davon, mit welcher Treue viele Ueberlebenden der Gestorbenen gedenken.

(Reiche Goldfelder) sind in den unweit der altindianischen Stadt Cochiti in Neu-Mexiko gelegenen Temez-Gebirgen unlängst erschlossen worden. In ihnen glaubt man die alten Goldminen wiedergefunden zu haben, die bereits im 17. Jahrhundert von den Spaniern und den in ihrem Frohdienst stehenden Indianern ausgebeutet wurden. Die außerordentliche harte Knechtschaft, welche die Spanier damals über die indianische Bevölkerung jener Länder verhängten, trieb die Indianer im Jahre 1680 zur Erhebung, wobei sie alle Spanier entweder niedermegelten oder verjagten. Während dieser Aufstände ging die Kenntniß der Lage jener Goldminen verloren. Alle Versuche zu ihrer Wiederaufindung blieben erfolglos, da die Indianer alle Zugänge und Spuren sorgfältig verwischt hatten. Jetzt glaubt man sie wieder entdeckt zu haben, auf welche Nachricht hin ganze Scharen von Goldsuchern nach jenen Bezirken ziehen. Fast ganz Neu-Mexiko ist von dem Goldfieber erfaßt. Die Ergiebigkeit der goldführenden Gesteine schwankt von 150 bis 1000 Dollar die Tonne.

(Feine Nummer.) Frau (die ihrem Mann zum Geburtstag ein Kistchen Cigarren geschenkt hat): „Nicht wahr, Männchen, jetzt wirst Du aber etwas häufiger zu Hause bleiben, als früher!“ — Mann (der sich inzwischen eine angesteckt hat): „Ja . . . aber ich glaube, dann wirst Du ausgehen!“

Für die Redaktion verantwortlich: Geint. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Zur Anzeige von Todesfällen ist das Standesamt am 26. d. M., dem Ostermontag, vormittags von 11—11^{1/2} Uhr geöffnet.

Thorn den 22. März 1894.

Der Standesbeamte.
1. Kindermädchen gesucht Gerechestr. 30. II.
Ein m. Rim. v. Hof. 3. v. Tuchmacherstr. 20.

Standesamt Wodder.

Vom 16. bis 22. März 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Franz, S. des Arbeiters Michael Kaprzenzki. 2. Alfred August, S. des Eigenthümers August Wöhle. 3. Bruno Oskar, S. des Zimmergesellen Rud. Jablonski. 4. Stanislaw Gertrud, T. des Schlossers Theophil Knaupe. 5. Helene, T. des Arb. Valentin Blaszkewicz. 6. Sofia, T. des Arb. Franz Dombrowski. 7. Willy Gustav, S. des Stellmachers Gustav Woblogemuth. 8. Marie Elisabeth, T. des Arb. Martin Wida. 9. Otto Ernst, S. desselben. (Zwillinge.) 10. Clara, T. des Kesselmachers Franz Roeder. 11. Johanna Wilhelmine, T. des Fleischer's Friedrich Weiß. 12. Helene, T. des Arb. Michael Schmidowicz.

b. als gestorben:
1. Zimmermannsrau Anna Stenzel geb. Lipinska, 28 J. zu Schönwalde. 2. Witwe Maria Jullowska, 40 J., zu Schönwalde. 3. Orlsarme Franziska Buczynska geb. Jalkowska, 70 J. 4. Frieda Conrad, 2 M. 5. Frieda Schiebt, 3 M. 6. Martha Piotrowska, 2 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Daniel Ginz mit Schneiderin Augustine Wilms. 2. Pantoffelmacher Ferd. Braun mit Dienstmädchen Maria Bommer.

Die Berliner Hagel-Affekuranz-Gesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte; denn in solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Grundkapital. —

Die Prämien sind billig und ermäßigen sich gegen Verpflichtung zu fortlaufender Versicherungsnahme noch durch Gewährung von Rabatt. Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich die nachstehenden Agenten:

Culmsee: Adolf Henschel, Kaufmann, und F. W. Graffenberger, Agent.
Schmolln: Gebr. Rübner, Hofbesitzer.
Schönsee: Otto Kraft, Kaufmann.
Thorn: Olschowski, Kaufmann, Stephan Reihel, Kaufmann, sowie der zur sofortigen Ausstellung von Policen ermächtigte General-Agent A. P. Muscato in Danzig.

Metall- und Holzärge, sowie tuchüberzogene in großer Auswahl, ferner Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet, zu billigsten Preisen.
R. Przybill, Schillerstraße 6.

Schüler
der unteren Gymnasialklassen finden liebevolle Aufnahme nebst Beaufsichtigung der Schularbeiten. Offerten unter E. 4. in der Expedition erbeten.

Rothweinflaschen
kauft Eduard Kohnert.

Ein Knabe,
Sohn anständiger Eltern, kann zum 1. April als Kellnerlehrling eintreten. Wo? sagt die Expedition d. Btg.

Ein Klavier
wird zu mietzen gesucht. Offerten unter A. W. 100 a. d. Exp. d. B.

Bekannte Glückskollekte A. Gerloff, Nauen bei Berlin.

Geduld und Ausdauer führen zum Ziel!

Gr. Freiburger Geldlotterie schon 12./13. April.
Gstgw. 260000, Hptgw. 50000 Mk., 3234 Gw. 1 ganzes Orig.-Los nur 3 Mk., 1/2 1,75 Mk., 1/4 1 Mk.

Gr. Geldlotterie schon 6./7. April.
Gstg. 249000 Mk., Hptgw. 50000, 20000 Mk. 1 ganzes Orig.-Volllos 6,30, 1/2 3,50, 1/4 2, 1/8 1 Mk. (alle gültig für 3 Ziehungen, 3 Listen 45 Pfg.), 1 ganzes Orig.-Loos 1. Ziehung 2,10.

Gr. Rothe Kreuz-Geldlotterie schon 18./20. April.
Gstgw. 170000 Mk., 1 ganzes Orig.-Los nur 3 Mk., 1/2 1,75, 1/4 1 Mk., 1/8 50 Pfg., 1/10 10 Pfg.

Gr. Prämienverlosung schon nächste Woche.
Gstgw. c. 10 Millionen. Hptgw. Prämie ev. 500000, 300000, 200000, 100000 Mk. u. s. w. Niedrigster Gew. 150 Mk. Grösste Gew.-Chance. Fast die Hälfte gewinnen. 1 ganzes Orig.-Glückslos nur 85 Mk., 1/2 43 Mk., 1/4 22 Mk., 1/10 11 Mk.

Grösste Geldlotterie schon nächste Woche.
Gstgw. c. 18 Millionen. Hptgw. 500000, 300000, 200000, 100000 Mk. u. s. w. Niedrigster Gew. 260 Mk. Grösste Gew.-Ansicht. Fast die Hälfte gewinnen. 1 ganzes Orig.-Glückslos nur 170 Mk., 1/2 85 Mk., 1/4 34 Mk., 1/10 17 Mk.

Gr. Prämienverlosung schon nächste Woche.
Gstgw. e. 6 Millionen. Hptgw. 500000, 300000, 200000, 100000 Mk. Niedrigster Gew. 150 Mk. Grösste Gewinn-Chance. Mehr als die Hälfte gewinnen. 65000 Lose, 32600 Gew. 1 ganzes Orig.-Glückslos 1. u. 2. Zieh. 34 Mk., 1/2 17 Mk., 1/4 9 Mk., 1/8 nur 4,50 Mk. Niemand versäume, sich zu dieser aufs neue beginnenden, garantirten Lotterie ein vom Staate ausgegebenes Orig.-Glückslos zu besorgen.
Porto 10 Pfg., jede Liste 15 Pfg. 1 Mk. Lose und Ant. II für 10.

Pensionaire

finden freundliche und liebevolle Aufnahme. Offerten unter L. 40. durch die Expedition.

2 Lehrlinge

verlangt die Bau- u. Kunstglazerei von Emil Hell, Breitestr. 4.

Nachstehende

Öffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im **Kreise Thorn** finden statt:

In Thorn	am 11. April 9 Uhr vorm.	für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots,	Reserve,
" "	" 12. " 9 "	" "	Erfahreservisten,
" "	" 12. " 3 "	nachm. "	" "
" "	" 13. " 9 "	vorm. "	Reserve vom Buchstaben A bis K
" "	" 13. " 3 "	nachm. "	Reserve vom Buchstaben L bis Z
" "	" 14. " 9 "	vorm. "	Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots,
" "	" 16. " 9 "	" "	Erfahreserve,
" Benjau	" 17. " 9 "	" "	" "
" Birglau	" 17. " 2 "	nachm. "	Land- bezw. Seewehr 1. Aufg. u. Erfahreserve,
" "	" 18. " 9 "	vorm. "	Reserve,
" Culmsee	" 24. " 8 "	" "	Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots,
" "	" 24. " 3 "	nachm. "	Reserve vom Buchstaben A bis K,
" "	" 25. " 8 "	vorm. "	Reserve vom Buchstaben L bis Z,
" "	" 25. " 3 "	nachm. "	Erfahreserve,
" Steinau	" 26. " 9 "	vorm. "	" "
" Leibisch	" 26. " 3 "	nachm. "	" "
" Podgorz	" 27. " 9 "	vorm. "	Reserve und Erfahreserve,
" "	" 27. " 3 "	nachm. "	Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots,
" Dültschin	" 28. " 1 "	nachm. "	" "

Die Kontrollversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

- Zu derselben haben zu erscheinen:
- Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehrl. Aufgebots,
 - sämtliche Reservisten,
 - die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften,
 - die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
 - die Halbinvaliden, sowie die nur als garnison-dienstfähig anerkannten Mannschaften soweit sie noch der Reserve, Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots angehören,
 - sämtliche Wehrleute 1. Aufgebots,
 - sämtliche geübten und ungeübten Ersatzreservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschl. 30. September 1882 eingetreten sind, und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer etc., sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntnis von ihrer Existenz erhält.

Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gekellungsbeehle mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts erteilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Orts-Polizeibehörde (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Bewohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrollversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Befreiungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zur Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige** Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften an anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Im Anschluß an jede Kontrollversammlung findet ein Messen der Füße — auf bloßem Fuße — statt.

Es wird im übrigen auf die genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgegedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn den 10. März 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch bekannt gemacht.

Thorn den 14. März 1894.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpsitz.

Am 28. März 1894 von vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz** folgende Kiefern-Hölzer und zwar:

- Schutzbezirk Karschau Totalität (Windwurshölzer):** 148 Km. Kloben, 61 Km. Spaltknüppel, 41 Km. Reiser I. Kl.
 - Schutzbezirk Rudat Totalität (Windwurshölzer):** 202 Km. Kloben, 40 Km. Spaltknüppel, 5 Km. Reiser I. Kl., 175 Km. Reiser III. Klasse.
 - Schutzbezirk Lagan Totalität (Windwurshölzer):** 168 Km. Kloben, 67 Km. Spaltknüppel, 19 Reiser I. Kl.
 - Schutzbezirk Schirpsitz Totalität (Windwurshölzer):** 105 Km. Kloben, 88 Km. Rundknüppel, 9 Km. Reiser I. Kl., sowie diverse kleine Nuthölzer.
 - Schutzbezirk Ruhheide Totalität (Windwurshölzer):** 58 Km. Kloben, 2 Km. Spaltknüppel, sowie aus der Durchforstung **Jagen 95, 96, 97:** 7 Stück Bauholz, 3 Fm., 6 Bohlstämmen, **1000 Stangen II. Kl., 1500 Stangen III. Kl.,** 236 Km. Kloben, 525 Km. Spaltknüppel, 473 Km. Reiser I. Kl., 12 Km. Stubben I. Kl. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgetreten werden.
- Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Anfragen mündlich nähere Auskunft.
Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.
Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rentanten geleistet.
Schirpsitz den 22. März 1894.

Der Oberförster.



Meine Damen, wo kaufen Sie zu Ihrem Festtuchen die beste Gese?

Nur aus der **Preßhefen-Fabrik** von **Oswald Gehrke, Culmerstraße 28.**

Bekanntmachung,

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis zum 30. Juni 1894 vollenden werden.

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, weil sonst zwingende Einschulung erfolgen müßte. Thorn den 27. Februar 1894.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Sämtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Klassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn den 1. März 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hiersebst für das Rechnungsjahr 1893:

Die Spareinlagen betragen Ende 1892	2075 412,10 Mk.
im Jahre 1893 wurden neu eingezahlt	1 061 708,88 "
am Jahresabschluss Zinsen zugeflossen	599 167,71 "
Einzahlen zurückgezahlt	770 622,01 "
Betrag der Spareinlagen Ende 1893	2 426 415,63 "

von den Beständen der Sparkasse waren am Jahresabschluss zinsbar angelegt:

in Hypotheken	570 285,99 "
in Inhaberpapieren 1186 150 Mk. zum Tageskurse a. 30.12.93	1 176 248,45 "
gegen Wechsel	84 185,90 "
bei öffentlichen Instituten und Korporationen	349 067,11 "
der Reservefonds beträgt Ende 1893	101 005,42 "

Gleichzeitig machen wir hiermit bekannt, daß das abgeschlossene Kontenbuch der Spareinlagen für das Jahr 1893 vom 1. April d. J. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokal zur allgemeinen Kenntnisaufnahme ausliegen wird, und stellen dem Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenbuches die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen. Thorn den 14. März 1894.

Der Magistrat.

Den Empfang

Pariser Modellhüte

sowie sämtlicher Neuheiten der Saison zeige ergeben an. Empfehle Damen- und Kinderhüte in bekannt geschmackvollster Ausführung zu billigen Preisen

Minna Mack Nachf. (Inh. Lina Heimke), Altstädtischer Markt 12.



Die billigsten Tapeten

erhält man immer noch im

Tapetenlager Mauerstr. 20.

Die geschmackvollsten Muster sind vorrätzig.

Unter Kontrolle der Danziger Samen-Kontroll-Station

offeriert:

Weissklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Inkar-nathklee, franz. Luzerne, sämtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Preiscurante und Proben auf Verlangen.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Borzügl. Einrichtungen. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franko.

Die **Thorner Rossschlächtere** befindet sich von heute ab **Araberstraße Nr. 9 im Gasthof „Zum weißen Roß“** und empfiehlt recht fettes und schönes **Rosfleisch, ff. Sauerbraten.**

Bahn-Atelier

für künstliche Zähne, 3 Mk. pro Stück. **H. Schmeichler, Brückenstr. 40.**

Grabgitter sowie sämtliche Schlosserarbeiten fertigt billigt an **Georg Doehn, Strobandstr. 12.**

Ein hier am Platze gelegenes **Bohnhaus** im guten Zustande, in guter und gelunder Lage, mit 7 % verzinslich, ist zu verkaufen. Preis 24 000 Mark. An-zahlung 5000 Mark. Näheres zu erfragen unter K. K. in der Expedition dieser Ztg.

Harzer Kanarienvogel, prachtvolle Koller, flotte Sänger, à St. 9 und 10 Mark. Gute Zuchtweibchen à 1,50 und 2 Mark empfiehlt **G. Grundmann, Breitestr.**

Julius Dupke,

Gerberstraße 33,

Schuh- und Stiefel-Geschäft

empfeht sich bei Bedarf fertiger Schuhe und Stiefel jeden Genres, sowie zur

Anfertigung nach Maass für Damen, Herren u. Kinder

unter Zusage guter, passender Handarbeit bei prompter und reeller Bedienung.

Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

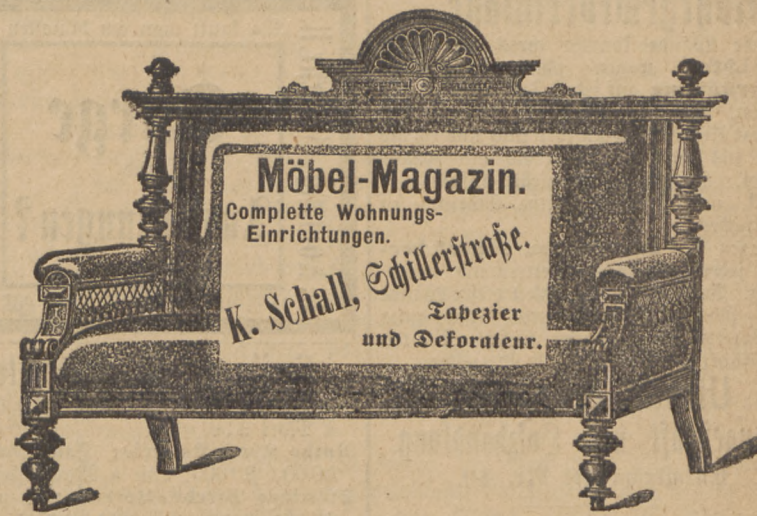
Kaufen Sie nur

André Mauxion's Cacao

1/2 P. 2,40 Mark

in Thorn allein zu haben bei **Ed. Raschkowski.**

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.



Neuheiten in Möbelstoffen, Plüsch, Portieren und Teppichen.

Sind werden Gardinen, Matten und Bettdecken aufgemacht.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Louis Gebrüder Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1,70, 1,80, 1,90, 2,00, 2,10 pr. 1/2 Ko. wird allen Freunden eines feinen Getränkes als anerkannt beste Marke empfohlen. Garantie für exquisiten Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit. Niederlage in Thorn bei

Hugo Class, Anders & Co.

Siebdecken (Wolle u. Seide) werden sauber gearbeitet Coppersstr. 11, 2 Tr. links.

Brenn- u. Nutzholz-Verkauf

in **Forst Neuhof** bei Steinau Wpr. täglich Vor- und Nachmittag durch Förster Thiele.

Ammonin,

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf., empfiehlt die Drogenhandlung **H. Claass.**

Pianos, kreuzl. mass. Eisenb. groß. Ton, u. 375 Mk. franko Probe liefert **Fabrik Schmey, Berlin SW., Puttkammerstraße 12.**

20 Familien

auf Deputat und Jahreslohn werden gesucht. **Pruss, Mauerstrasse 22.**

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von **J. Globig-Möcker.**

Aufträge per Postkarte erbeten.

Wohnung, 4 Z., Kab., Zubeh., v. 1. April verlesungsh. zu verm. Seglerstr. 3 part.

1 heller guter Stall für 2 Pferde, monatlich 12 Mark, zu verm. Gerstenstraße 13.

2 möblierte Zimmer zu verm. Bromberger Vorstadt Barstr. 6 part. links.

1 g. möbl. Zim. f. z. v. Neust. Markt 20, II.

Eine Familienwohnung, 4 Zimmer, Zubehör und Gartenland, p. 1. April zu vermieten **Culmer Vorstadt 50.**

Baderstraße 6, 1 sind 2 herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree, möbl. od. unmöbl., von sofort zu vermieten.

Breitestr. 35 ist eine Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör, und Wasserleitung, vom 1. April zu vermieten.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Möbl. Wohn., 2 Zim. u. Wurschengel., verlesungshalber zu verm. Bankstr. 4.

Strobandstr. 15 bei **Carl Schütze**

ist vom 1. April die Belletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferdefall, zu vermieten.

2 herrschaftlich ausgestattete Zimmer (unmöblirt) sofort zu vermieten **Culmerstr. 6, parterre.**

Eine Forsterriehündin,

jung, mit braunschwarzen Ohren und Kopf, verlanfen.

Gegen Belohnung abzugeben **Pionier-Rajino, Hafenbergbarade.**

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Westpr. Militär-Pädagogium.

Bahnhof Schönsee.
Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fahrlehrer-Examen etc. Eintritt jederzeit. Direktor Hr. Blenutta.

Für den bevorstehenden Umzug empfehlen wir zur Herstellung von Scheidewänden, Closetanlagen etc. unsere Patent-Gußwände mit Rohrgewebeeinlage.

Diese Wände können ihres geringen Gewichtes wegen ohne besondere Unterstüßung auf jeden Fußboden gestellt werden, sind schallstich, nehmen den denkbar kleinsten Raum fort und sind ebenso stabil als eine massive Wand aus Ziegeln. Herstellung geschieht einfach und schnell, ohne nennenswerthe Störung zu verursachen.

Wegen der unbedingten Feuerfestigkeit jeder Holz- oder Bretterwand vorzuziehen. Von der Vorzüglichkeit dieser Wände kann sich Jedermann durch Besichtigung der bereits bei mehreren hiesigen Bauten ausgeführten Anlagen selbst überzeugen.

Ulmer & Kaun,
Baugeschäft und Holzhandlung.
Culmerchaussee Nr. 49.

Die Gußwände sind als innere Scheidewände überall da anwendbar, wo für eine massive Wand die nötige Unterstüßung fehlt und wo der Raumgewinn wegen einer möglichst geringen Wandstärke erwünscht ist. Sie sind in dieser Hinsicht, wie insbesondere auch, was die Feuerfestigkeit angeht, den bekannten Mauerwänden gleichzustellen. Auch ihre Standfestigkeit genügt allen in dieser Hinsicht zu stellenden Anforderungen, da sie ein Gerippe von T-Eisen erhalten, welche in gewissen Abständen je nach der Spannweite angeordnet werden. Türen und Fensteröffnungen lassen sich mittelst eiserner oder hölzerner Rahmen ohne Schwierigkeit in den Wänden anbringen, wie ebenso vorhandene Öffnungen durch die Gußmasse geschlossen werden können. Nägel und Schrauben haften in den Wänden gut und sicher.

Bromberg den 7. November 1892.

C. Meyer,

Regierungsbaumeister und Stadtbaurath.

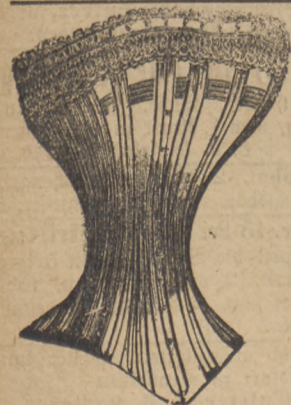
Photographisches Atelier.
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Prof. Soxhlet's
Original-
Milchkoch-Apparate
empfiehlt
Erich Mueller Nachf.



HAARAUSFALL!
behandelt briefl. unfehlbar die hartnäckigsten Fälle. Garantie 1000 Mark b. Nichterfolg. Langjähr. Erfabr., zahlreiche Dankschreiben. Prospekte gratis und franco.

F. Kiko, Herford.



Corsets
neuester; Mode sowie Gradhalter, Nähr- und Umstand-Corsets nach sanitären Vorschriften.
Neu!!
Büstenhalter!
Corsethänger empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Tapeten,

reichhaltiges Lager in nur ausgesuchten Mustern, zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Baermann, Malermeister,
Strobandstraße 17.

Wo kauft man am billigsten

Särge
und
Ausstattungen?

D. Koerner, Säderstr. II.

Freiburger Geld-Potterie,
Hauptgewinne: Mk. 50 000, 20 000; Lose à 3 Mark 3.50.
Rothe Kreuz-Potterie; Hauptgew. Mk. 50 000, 20 000; Lose à 3 Mark 3.50.
Stettiner Pferde-Potterie; Hauptgew. 16 Equipagen und 200 Pferde; Lose à 3 Mark 1.10 empfiehlt
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Liliemilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul.
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und Anders & Co.

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten Feld-, Wald- und Gartensämereien, rothen, weissen, gelben, schwedischen Klee, Wundklee, Infarnathklee, Spätklee, Buchharaklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee, engl., ital., franz. Rahgras, Grassmischungen und verschiedene andere Gräser. Ferner Mais, Kunkeln, Möhren und Gemüsesämereien aller Art, von der Danziger Samen-Kontroll-Station

auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.



Verlangen Sie nur

„Zacherlin“

denn es ist das rapideste und sicherste tödtende Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens duzendmale vom „Zacherlin“ übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherlin.“ Alles andere ist werthlose Nachahmung. Die Flaschen kosten: 30, 60 Pf., Mk. 1.—, 2.—; der Zacherlin-Sparer 50 Pf.

In Thorn bei Herrn **Adolf Majer,**
" " " **Hugo Claass,**
" " " **Anders & Co.,**
" Culmsee " **R. v. Wolski, Drog.**

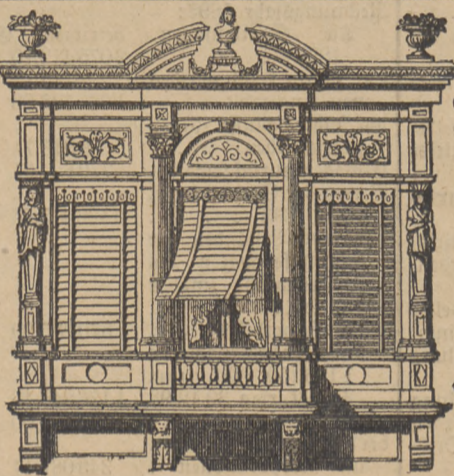
Ulmer & Kaun

Holzhandlung und Dampf Sägewerk
— Fernsprech-Anschluß 82 — Culmer Chaufsee 49 —

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:

Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, Mauerlatten, Fußbodenbrettern, besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.

Zur Anfertigung von Fuß- und Hohlleisten, gehobelten und gespundeten Brettern und Bohlen stehen unsere Holzbearbeitungsmaschinen zur Verfügung.



Robert Tilk

empfiehlt als Spezialität:
Zugjalousien, Rolläden, Rolljalousien

in verschiedenen, theils patentirten Konstruktionen und anerkannt vorzüglicher Qualität aus der berühmten Fabrik von **Bayer & Leibfried** in Esslingen am Neckar. Muster, Prospekte, Zeichnungen und Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Am billigsten kauft man

die neuesten Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei **J. Sellner, Gerchtestr.**
Tapeten- und Farbengroßhandlung.
Musterkarten überallhin franco.

Wenn Sie

beständig in dieser vorzüglichen, uns allen so sehr munden und beständigen Qualität Ihren **Atlas-Thee** liefern, dann wird in unserer Familie kein anderer **Thee** mehr getrunken.

So schreiben Konsumenten unseres **Atlas-Thee** fast täglich. Das ist eben der Vorzug unserer Organisation, daß wir **Atlas-Thee** in garantirt stets gleich bleibender Qualität liefern.

Die Theetrinker haben also nicht mehr nöthwendig, fortwährend zu wechseln, da **Atlas-Thee** immer gleich gut schmeckt und beständig ist. Man achte darauf, daß jede Büchse mit unserer Schutzmarke versehen ist.

Erbällich ist **Atlas-Thee** hier am Plage bei **Anders & Co., L. Dammann & Kordes, A. Mazurkiewicz, H. Simon, Delikatessen, Ed. Raschkowski, erste Wiener Kaffee-Rösterei Neuf. Markt 11, in Dosen à 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo in 3 Mischungen à 2.60, 2.30 und 4 Mark.**



Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. zu erfragen Mauer- und Breitestr. 46. Stallung (2 Pf.), Remise, Burtschenkübe ist Mellienstr. 89 z. vermieten.

Zahn-Atelier

H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Nähmaschinen

Hochartige Finger-Tretmaschinen, deutsches Fabrikat 1. Ranges, mit den neuesten praktischen Verbesserungen versehen, solid, elegant und von größter Leistungsfähigkeit, offerirt unter 3-jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht, zum Preise von Mk. 50, 60, 70, 75. Ring-schiffchen und Wheeler & Wilson Maschinen zu billigsten Preisen. Theilzahlungen von 6 Mark monatlich an. Reparaturen schnell gut und billig.

M. Klammer, Brombergerstr. 84.

Sämmtliche Schmiede- und Stellmacherarbeiten werden gut und billigst ausgeführt von **J. Kuczynski, Schmiedestr., Thurmstraße 10.** Empfehle mich ganz besonders als Gußeisenschmied.

Bildereinrahmungen

sowie sämtliche Glaserarbeiten fertigt sauber und billigst an die Bau- und Kunstglasererei **E. Reichel, Bachstraße 2.**

Hauskauf

(Thorn), nach 2 Straßen gelegen, 8 1/2 % bringend, Hyp. nur 10 000 Mark à 4 1/2 % Anz. 3-6000 Mark. Näh. durch **C. Pietrykowski, Gerberstraße 18, I.**

Prof. Jägers Wollwäsche!

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfiehlt **F. Menzel.**

Zum Klavierstimmen

wie Neb. v. Klavieren empf. i. Stadt u. Umgegend Hochachtungsvoll **Th. Kleemann, Klavierbauer u. Stimmer, Gerbenstr. 10, Ede Gerchtestr.** Auch p. Postkarte u. Bestell. entg. genommen. Für gute Arbeit garantire.

Specialität: Chevrots u. Kammgarne versendet direct an die Privatkundschaft

Rheinische Tuch-Niederlage in Aachen

Für Solidität aller Stoffe wird Garantie geleistet. Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme **Culmerstraße 28, 1 Tr.**

Sämmtliche Böttcherarbeiten werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei **H. Rochna, Böttchermeister im Museum (Keller).**

Maurereimer stets vorräthig. Freundlich möblirtes Vorderzimmer, separater Eingang, Elisabethstr. 14, 1 Tr.

Möbl. Parterre-Zimmer zu verm. **Strobandstraße 12.**

Wohnungen zu vermieten **Strobandstraße 12. Putschbach.**

4 Zimmer nebst Zubehör sind Heiligegeiststr. 18, 2 Treppen, von sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **A. Rosenthal & Co., Putzgeschäft.**

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung“ benutzten **Laden-Räumlichkeiten** sind von sofort zu vermieten.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34. Culmerstr. 2 (Marktecke) ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. m. Entree u. and. Zubehör vom 1. April zu vermieten. **Siegfried Danziger.**

Brückenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage von sofort zu verm. **Julius Kussel.** **Bromberger Vorstadt Nr. 46** vom 1. April 1894 die rechtsseitige Parterre-Wohnung. Näheres zu erfragen Brückenstraße 10.